

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — fr. Halbjährig . . . 5 — " Vierteljährig . . . 2 — " Monatlich . . . 85 "

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Carmonze kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. & c., escl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Subscriptions-Bureaus: In Aelias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stoll, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 196.

Hermannstadt, Sonntag den 25. August 1895.

111. Jahrgang.

Leere Drohungen.

Je näher die Eröffnung der Reichstags-Sitzung heranrückt, desto geräuschvoller gerberdet sich die clericale Opposition. Während des zur Reize gehenden Sommers ist das Cabinet Banffy zusehends erstarbt und sieht mit dem vollen Ansprüche und ebensolcher Berechtigung eines stabilen Regimes der Herbstsession und den von den oppositionellen Blättern im vorhinein angekündigten Stürmen derselben entgegen.

Unmittelbar vor Schluß der vorigen Session ging es siegreich aus einem großen politischen Conflict hervor, der selbst die stärksten Regierungen mitgenommen hätte.

Dieser unerwartet glückliche Ausgang traf gleich einem Blitzstrahl gerade die clericale Opposition; stürzten doch die Herren von der schwarzen Garde bereits das Todensiebel am Grabe des liberalen Cabinets an. Lulu Reklényi hatte sogar die rührend gerühmte Grabchrift schon fix und fertig. Und Apponyi hätte mit seiner sanglichen Fittensstimme willig übernommen die Rolle des politischen Cantors, der die in's bessere Jenseits hinübergegangene Regierung im Parlamente wegporentirt . . .

Der Rücktritt Kalmosy's bereitete den lachenden Erben bittere Enttäuschung, dennoch hofften sie noch immer, daß der Sieg des Cabinets Banffy nur ein Pyrrhus-Sieg sei und daselbe den erhaltenen Wunden erliegen werde. Das Ministerium ist denselben nicht erlegen. Dafür verurtheilten die ehe-lichen Patrioten mit Recht eine Opposition und die Nationalpartei, die sich über den niedrigen Dunstkreis des Parteifanatismus und Parteihasses selbst dann nicht zu erheben vermag, wenn die Regierung Ungarns Souveränität verteidigt, wo doch dem gesunden Menschenverstande nach das ganze Parlament ohne Parteiunterschied wie ein Mann hätte hinter dem Rücken der Regierung stehen müssen.

Die Mitglieder der ehrenwerthen clericale Opposition hüteten sich wohl, den Sommer zur Erforschung der Gefühle und Stimmungen ihrer Wahlkreise zu benützen. Sie fühlten, daß ihre Mitbürger ihnen trotz des heißen Sommers einen eiskalten Empfang bereitet hätten; die Ursache ist ja das unparteiische Verhalten anlässlich der Kalmosy-Affaire; die Clericalen haßten ihren Gegner, die Regierung, mehr, als sie ihr Vaterland liebten. Wohl mehr, als ein oppositioneller Landesvater wird für seine verdächtige Haltung bitter büßen bei den Neuwahlen, wo die im Stiche gelassene Souveränität des Landes, gleich dem Geiße Julius Cäsar's im Bette des Brutus, vor ihnen erscheinen wird dort, wo über das weitere Schicksal ihres Mandates der Volkswille entscheidet.

Unter solchen Umständen bauten sie ihre einzige Hoffnung darauf, daß wegen der glücklich verlaufenen Krise der Wiener Himmel sich gar bald über dem Haupte der Regierung verfinstern werde. Sie warteten auf Anzeichen der Verminderung des königlichen Vertrauens und erhielten den Beerschuß, erhielten die Zustimmung der Majestät zur verordnungswweisen Einföhrung der kirchenpolitischen Gesetze, kurz glänzende Beweise des uner-schütterlichen königlichen Vertrauens, daß ihnen die Augen übergingen und ihre hämischen politischen Vorherjagungen zu Schanden wurden. Dann kam der Plan des Nationalitäten-Congresses, mit dem die Veranlasser der Regierung Ungarns eine Falle stellen wollten. Allein die Regierung griff klug und tactvoll in das Wespennest, compromittete durch keinen Gewaltact

das Land in Brüssel, gestattete aber die Versammlung in einer Form, welche die Einheit des ungarischen Staates nicht tangiren konnte und die Organisation der Nationalitäten als eigener staatsrechtlicher Factoren verhinderte.

Hätte die Regierung die Versammlung einfach verboten, dann würde die clericale Opposition lärm geschlagen haben, weil die liberale Regierung die Versammlungs-Freiheit mit Füßen tritt. Hätte sie aber das Abhalten der Versammlung als Nationalitäten-Congress gestattete, dann würden sie des Aufgebens der nationalen Interessen und des Verleugerns der eigenen Politik beschuldigt haben die Regierung, welche das Land für eine solche hält, der die Verteidigung der Interessen des Landes, die Kräftigung des ungarischen Nationalstaates gegenüber den Agitationen der Nationalitäten mit Veruhigung anvertraut werden kann.

Das Vorgehen der Regierung war der Ausdruck der mit politischer Klugheit gepaarten Kraft, und das ging den schwarzen Herren stark wider den Strich. In Ermangelung von Besseren nahmen sie ihre Zuflucht zu einem kindischen Kniff: sie streuten aus, der Regierung sei ihr diesfälliges Verhalten durch einen aus sich selbst erhaltenen allerhöchsten Befehl vorgezeichnet worden. Was kümmerte die Opposition, daß sie durch Verbreitung solcher Ammenmärchen das Wasser auf die Mühle der Föderalisten treibt? Diese können fortad mit den Blättern der clericale Opposition agitiren und ihre Leser glauben machen, der „Kaiser“ habe den Magyaren befohlen, deshalb haben sie die Versammlung mit Gewalt nicht auseinanderjagen dürfen.

Sobann kam der berühmte Hirtenbrief des Esclauer Erzbischofs an's Tageslicht. Es verlautete ferner, daß auch das Hundschreiben des Cardinals Schlauch nicht mehr so kriegerisch sein werde, wie vor einigen Monaten. Auch aus den Kreisen des Curatlerus kommen Meldungen von der Zunahme patriotischer Gesinnung und einer nächstern, frieblichen Beurtheilung der Sachlage. Alles das bedeutete auch das heranabende Ende der kirchenpolitischen Kämpfe, die Herstellung des Friedens zwischen Staat und Kirche, die Veruhigung der aufgeregten Gemüther. Die clericale Opposition kann nicht lange mehr im Trüben der Kirchenpolitik fischen. Wird diese Quelle der Aufregungen verstopft, wovon will die wider schwarze Garde ihre Dasein noch trüben? Aus dieser Frage läßt sich kein Regierungsturz münzen, viel weniger noch ein Zerfall der liberalen Partei erhoffen, worauf sie hinter dem Busche bereits so lange lauert.

Das ist allerdings traurig für sie; doch darf die Verblüffung beileibe nicht zur Schau getragen werden; man muß wieder zu den wüßig sein sollenden Lügenmeereien zurückgreifen, in deren Erfindung die clericale Presse groß dasteht. Da haben wir denn wieder die schwarzen Staare mit der Botschaft: Baron Banffy ist in Ungnade gefallen, die Ernennung der neuen Oberhausmitglieder ist verschoben worden u. s. w. Heßt diesen Lügenereien, in welche sie mit einem Tausendstel Wahren neunhundertundneunundneunzig Theile Unwahres meisterhaft zu mengen wissen, drohen sie gar fürchterlich.

Das Parlament soll nur wieder beisammen sein, dann wird die Windsbraut das Cabinet weglegen. Doch die Furcht und Schwäche droht vergebens, die Prahlhanferei imponirt Niemandem, denn — vana sine viribus ira — ohnmächtig ist der wildeste Horn ohne Kraft. Am wenigsten imponirt das heillose Geschrei der Reaction dem Baron Desider Banffy, der

nach seinem Regiment von wenigen Monaten vollbewußt mit Nelson sagen kann: „Ich habe meine Pflicht gethan.“ — Er hat sie bis jetzt gethan, hat sie immer gethan und wird sie auch fürderhin thun, der Freiheit zum Schutz, der clericale Opposition zum Trug!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. August.

Der Führer der Nationalpartei, Graf Albert Apponyi, der gegenwärtig im Seebad Brighton weilt, hat an die Redaction der Londoner „Times“ einen Brief gerichtet, in welchem er die Brüsseler Mittheilung des genannten Blattes rectificirt, als ob er auf der interparlamentarischen Conferenz behauptet hätte, daß die Magyaren die Hälfte der Bewohner Siebenbürgens bilden. Graf Apponyi erklärt, er habe bloß gesagt, daß die Magyaren und Deutschen zusammen beinahe die Hälfte der siebenbürgischen Bevölkerung ausmachen, so daß die Majorität der Rumänen in Siebenbürgen eine unbedeutende sei. Hieraus folge, daß der besondere Wahlsensus in Siebenbürgen sich nicht gegen die Rumänen richte.

Zur publicistischen Discussion über Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Stellung zur Balkanpolitik bemerkt die „National-Zeitung“, daß zu einer gereizten Erörterung der Frage, wie sie in den „Hamburger Nachrichten“ und in Budapestter Blättern gepflogen werde, gar kein actualer Anlaß vorhanden sei. Eine selbst weitreichende Wiederherstellung des russischen Einflusses in Bulgarien müsse durchaus nicht eine Balkanpolitik Oesterreich-Ungarns bedingen, der Deutschland seine Billigung versagen müßte. Es mag in Budapest antruisische Heißsporne geben, deren unabweisbare Politik darin besteht, auf der Balkanhalbinsel überall den russischen Interessen entgegenzutreten, es liege aber keinerlei Grund vor, eine derartige Politik, für die das deutsche Reich allerdings nicht eintreten würde und vor deren Consequenzen man deshalb deutschseits gerade wegen des Bestehens des Dreibundes warnen müßte, dem Wiener auswärtigen Amte zuzutragen. Anlangend die „Bündnisfall“ bemerkt die „National-Zeitung“, derselbe bedinge eine fortlaufende Verhandlung der drei Regierungen über alle wichtigen europäischen Fragen. Davon könne keine Rede sein, daß etwa jedesmal dasjenige der verbündeten Länder, welches an einer internationalen Angelegenheit unmittelbar, als andere interessirt ist, beispielsweise Oesterreich-Ungarn auf der Balkanhalbinsel die Führung zu übernehmen hätte und daß die anderen zu folgen hätten. Dem nächstbetheiligten Lande komme naturgemäß eine Initiative zu, aber es werde, wenn anders es nicht auf den Bund verzichten will, eine Politik, die den „Bündnisfall“ herbeiführen könnte, nicht ohne Uebereinstimmung mit den Verbündeten beginnen; denn wenngleich der Wortlaut des Vertrages die Tragweite des Bundes nicht erschöpft, so bilde er doch allerdings eine Schranke gegen eine einseitige Ausdehnung der darin vorgesehenen Solidarität. Wir glauben, daß über diese Bedeutung des Bundes, schon weil sie bei jeder ernsthaften Erwägung als selbstverständlich erscheinen muß, unter den Theilnehmern derselben volle Uebereinstimmung herrscht.

Wie zuverlässig verlautet, hat sich Se. Majestät die Entscheidung über die Bildung eines definitiven österreichischen Ministeriums bis nach seiner Rückkehr von den Herbstmanövern vorbehalten. — Dem „Fremdenblatt“ zufolge habe man ein, fast vollständig neues Ministerium zu erwarten. Graf Kielmansegg werde das Portefeuille des Innern abgeben und auf den Statthalterposten zurückkehren.

Ueber ezechische Demonstrationen wird aus Prag gemeldet: Bekanntlich hat Statthalter Graf Thun einen Erlass herausgegeben, wonach in einer jeden Schule mindestens ein schwarz-gelbes Fahnen vorhanden sein müsse. Der Districtsrath von Orzan bei Belwaru beschloß, eine solche Fahne nicht anzuschaffen, worauf seitens der Bezirkshauptmannschaft Schlan

Feuilleton.

Der Sperlingskrug.

Novelle von Otto Freitag. (5. Fortsetzung.)

Wie Matthias Fischer und sein neuer Freund über diesen Punct einig geworden, wußte man nicht; aber sie mußten sich doch darüber verständigt haben, denn bekanntlich ziehen Sachen des Glaubens nur zu oft eine Scheidewand zwischen Menschen, welche in allen anderen Dingen des Lebens miteinander auskommen.

So viel fand sich, daß beide Parteien, seitdem sie miteinander verkehrten, in ihrer Lebensweise nichts geändert hatten. Nach wie vor wanderte Matthias Fischer mit seiner Schwester Sonntags zur nahen Kirche, nach wie vor sah man um dieselbe Zeit den alten Hans mit Walpurga auf dem Wege zum Forste.

Die Schwester des Ersteren, eine alte Jungfer, mit allen schlechten Eigenschaften einer solchen ausgestattet, ohne die guten zu besitzen, sah seit dem neuen Freundchaftsverhältniß ihres Bruders ingrimmiger darin, als je und man wollte die Bemerkung gemacht haben, daß zwischen den beiden Geschwistern nicht mehr die frühere Eintracht herrsche.

So standen die Sachen zur Zeit unserer Erzählung. Es war notwendig, dem Leser Einblick in die Verhältnisse der Personen zu gewähren, welche bestimmt sind, in derselben eine Rolle zu spielen.

Walpurga saß, wie schon im Eingange dieses Capitels gesagt wurde, noch in später Abendstunde in ihrem ärmlichen Zimmer, mit einer Handarbeit beschäftigt.

Allein ihre Gedanken weiften nicht bei dem Gegenstande ihres Fleißes, minutenlang ließ sie die Nadel ruhen und starrte gedankenvoll in das Licht der Lampe.

Seit heute Früh war sie allein im Hause; ihr Vater hatte wieder einen seiner häufigen Ausgänge angetreten, auf welchen er oft tagelang ausblieb. Sie war an diese öftere Abwesenheit gewöhnt und nie hatte sie sich gefürchtet, in dem einsamen Hause allein zu sein; doch heute umschlich ein banges Gefühl ihr Herz und mehr als einmal lauschte sie, ob der Abwesende nicht heimkehre.

Die Scene im Sperlingskrug, der Leichnam der alten ermordeten Frau standen lebhaft vor ihrer Seele und obwohl sie zu den Bewohnern der Unglücksstätte in keiner Beziehung stand, so hatte sie doch deren Mißgeschick so tief ergriffen, als wäre sie selbst davon betroffen worden. Allein noch ein anderes Bild beschäftigte ihre Gedanken.

Zimmer und immer sah sie Gotthold vor sich stehen, wie er ihr seine Hand entgegenstreckte und wie er sie mit seiner volltönenden Stimme fragte: „Geht Dir der Tod meiner lieben Mutter so sehr zu Herzen?“

Große Thränen perlten ihr bei dieser Rück Erinnerung aus den Augen. Es war ihr, als sei ihre eigene Mutter gestorben, die sie nie gekannt; dieselbe hatte ihr Leben ausgehaucht in dem Augenblick, als sie mit dem ersten Schrei die Welt begrüßt, und oft, oft hatte sie die Niederkante beweint. Als sie heute den Schmerz Gotthold Müller's gesehen, da erst war sie sich bewußt geworden, was es heißt, eine Mutter zu verlieren und nicht viel hätte gefehlt, so wäre sie dem trauernden Sohne um den Hals gefallen und hätte ihm zugerufen: „Eine Mutter hast Du verloren, nimm mich, ich will Dir die Liebe derselben zu ersetzen suchen!“

Eine tiefe Wäthe übergoß das Antlitz der Jungfrau, als sie zurückdachte an jenen Augenblick, wo sie durch eine gewaltthame Beherrschung ihrer Gefühle es verhindert hatte, ein falsches Licht auf sich zu werfen durch ein unbesonnenes Beginnen.

Ohne sich umzusehen, war sie von dem Orte der blutigen That heimgeeil, hatte sich eingeschlossen in ihr ärmliches Haus. Den ganzen Tag war sie im Zimmer geblieben, keinen Schritt hatte sie in's Freie gethan, nur mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, war es ihr nicht eingefallen, hinauszugehen und zu forschen, was die Herren vom Gericht auf dem Schauplatz des Mordes ermittelt, auf wen der Verdacht der Thäterschaft gefallen.

Daß dieselben angekommen, wußte sie; mußten sie doch an ihrem Hause vorüber, als sie in Neufelde eintrafen.

Aber was kümmerte es sie, wer der Mörder war, was kümmerte es sie, aus welchem Beweggrunde derselbe die That vollführt! Konnte durch die Ermittlung des Thäters dem Sohne die Mutter gegeben werden? Konnte sein Schmerz gemildert werden, wenn er wußte, wer ihm so unendlich wehe gethan?

Je näher der Abend rückte, desto ängstlicher war es Walpurga um das Herz geworden. Sie konnte das bange Vorgefühl eines nahenden Unheils, das auch sie betreffen würde, nicht von sich abschütteln, immer und immer wieder stand das bleiche Bild der todtten Krugwirthin vor ihrem inneren Auge, — immer ängstlicher ersehnte sie die Rückkunft des Vaters.

Des Wächters eintöniger Gesang verkündete den Ablauf der zwölften Stunde. Walpurga schreckte empor.

Meistmals schon hatte sie gelauscht, sich halb von ihrem Sitze erhoben, Schritte auf der Dorfstraße ließen sie des Vaters Heimkehr vermuthen, doch jedes Mal war sie enttäuscht auf ihren Sitz zurückgefallen, sie hatte sich geirrt, das Wellen des Hofbundes war das einzige vernünftbare Geräusch gewesen — aber diesmal war es keine Sinnestäuschung, das war der feste gleichmäßige Tritt ihres Vaters und richtig, jetzt vernahm sie den tiefen Haß seiner Stimme. Er sprach mit Jemand, der in Streit gerathen zu sein.

Walpurga stand lauschend im Zimmer. „Im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!“ tönte deutlich die Stimme eines Mannes durch die stille Nacht.

„Was habe ich verbrochen, daß Sie mich verhaften?“ lautete die Gegenrede des alten Jägers.

Walpurga mußte nach der Stuhllehne greifen, um nicht umzufallen, der Schreck hatte ihre Glieder gelähmt; mit der Hand fuhr sie nach der Stelle des Herzens, um einen stehenden Schmerz zu bewältigen.

Gewaltfam raffte sie sich empor, unsicheren Schrittes näherte sie sich der Thür, mit zitternder Hand öffnete sie dieselbe und trat hinaus in die klare, mondhele Nacht.

Das brillianteste Clavier für Salon u. Concert.

GE T R.

in Wien.

ien.

itauer-

meisten

27-48

Welt die

10

find.

dem Ortschulrathe aufgetragen wurde, die Fahne innerhalb fünf Tagen ansfertigen zu lassen, da dies sonst seitens der politischen Behörde auf Kosten der Gemeinde Organ gefahren würde.

„Szigaro“ bringt abermals eine Reihe von Enthüllungen, denen zufolge die Affaire der französischen Südbahnen arge politische Scandale, ähnlich jenen der Panama-Affaire in Aussicht stellen könnte.

Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß Feldmarschall Lord Wolseley zum Nachfolger des Herzogs von Cambridge als Oberbefehlshaber der britischen Armee aussersehen ist.

Die in Constantza entdeckte bulgarisch-irredentistische Verschwörung, an deren Spitze zwei bulgarische Lehrer stehen, unterteilt nach den von der rumänischen Staatsanwaltschaft beschlagnahmten Schriftstücken über die ganze Dobruvitscha, Braila und Golatz ausgebreitete Verbindungen und stand mit den russischen Consulaten, mit den bulgarischen Russenfreunden Janlow und Karawelow, sowie mit dem macedonischen Comité von Sophia in Verkehr.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 22. August. Mag es immerhin verträht erscheinen, wenn wir schon heute dem nach einem Monate wieder zusammen tretenden Reichstage mit patriotischer Begeisterung einige Blide zuwenden.

Da sah sie ihren alten Vater im Kreise einiger Männer; hoch auferichtet stand er zwischen ihnen und reichte ihnen willig die Arme dar, welche mit Handschuhen aneinander gefesselt wurden.

In einiger Entfernung stand ein hoch gewachsener, stattlicher Mann, welcher mit dem Schulzen des Orts leise sprach.

Als Walpurga die Hausthür öffnete, wandte sich der Erstere nach ihr um, dann gab er den anderen Männern einen Wink und trat, von diesen mit ihrem Gesangen und dem Schulzen gefolgt, in das Haus, Walpurga rückwärtslos bei Seite schob.

Die ganze Gesellschaft trat in die Wohnstube; auch Walpurga folgte. Des Vaters Blick fielen auf die todtbleiche Tochter; unwillkürlich machte er eine Bewegung, sie zu umfassen, doch trübte lächelnd ließ er die Arme sinken, ein beredter Blick seiner Augen deutete auf die Fesseln, welche ihn an seinem Vordahnen verbindeerten.

„Vater, mein Vater, was ist geschehen?“ Diese Worte entwandten sich endlich der kramphast zusammengeschürzten Brust des Mädchens und mit einer schnellen Bewegung war sie zwischen den ihren Vater umgebenden Männern hindurchgeschlüpft, ihren Arm um den Hals des Gefesselten schlingend.

„Ich muß Sie bitten, von Ihrem Vater zurückzutreten,“ sprach eine rauhe Stimme, „bis ich mit ihm gesprochen habe.“

„Eine Hand legte sich bei diesen Worten unanständig auf Walpurga's Schulter. Diese suchte zusammen.“

„Hoch auferichtet drehte sie dem unehelichen Sprecher ihr vor Aufregung glühendes Antlitz entgegen, mit einem fragenden Blick maß sie denselben.“

Walpurga war hinreißend schön in diesem Augenblicke. Sinnverwirrend wirkte ihr feuerprühendes Auge, majestätisch war die Haltung ihrer schlanken Gestalt.

Der hohe, stattliche Herr, welcher draußen mit dem Schulzen gesprochen, war Derjenige gewesen, welcher Walpurga berührt hatte. Bei dem unerwarteten Anblick, den das Mädchen ihm bot, trat er unwillkürlich einen Schritt zurück.

„Wer wagt es, die Tochter von dem Herzen des Vaters zu reißen?“ fragte Walpurga in zürnendem Tone.

„Berzehen Sie, mein Fräulein,“ versetzte der fremde Herr, „wenn ich mich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sehe, dies zu thun.“

Grund treten, sollte nämlich die Persidie neuerdings in unsern parlamentarischen Kämpfen dadurch ihr grauamstes Spiel treiben, indem die Opposition eine eventuelle Resolutionsfrage einzig und allein der Regierung eben dort ins Gesicht schleudert, wo es einzig und allein die Opposition ist, welche durch Incidenten, Persönlichkeiten, durch die ungeschickte Redseligkeit und durch unbedachte Obstructionstactik alle fortschrittlichen Bestrebungen unbetant-hartnäckige Obstructionstactik alle fortschrittlichen Bestrebungen unbetant-

Vorerst werden übereinstimmenden Meinungen zufolge die in Schwere gebliebenen zwei kirchenpolitischen Vorlagen über die Reception der jüdischen Religion und über die freie Religionsausübung im Plenum des Abgeordneten-Hauses verhandelt werden, da diese bereits die Commissionen des Abgeordneten-Hauses passirten.

Auch hier ist die normale Durchführung einzig und allein in die Hände der Opposition gelegt. Wirklichweise ist es nicht ausgeschlossen, daß gegen das Ende der Session die auf die Verwaltungsreform bezüglichen Vorlagen, zugleich auch an den schon oft erwähnten Gesetzesentwurf über die Curialgerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten die Reihe kommt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. August.

(Die staatlichen Matrifelsführer.) Der Minister des Innern hat die Matrifelsführer für das Gebiet des Comitats Haramosbél ernannt. Diefelben sind mit Ausnahme der Matrifelsführer des Laborfalvaer (für welchen der Richter) und des Lembenyer Bezirks (für welchen der Berecster Matrifelsführer betraut ist), sämmtlich auch mit dem Befugniß zur Führung der Ehematrifeln, respective der Eheschließung betraut.

(Ministerieller Dank.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat der Stadt Visitz und dem Bürgermeister derselben, Martin Bellion, dafür, daß die Stadt zum Zwecke der staatlich unterstützten Communal-Bürger-Knabenstule im Laufe des vorigen Schuljahres mit dem Kostenaufwande von 35.000 fl. ein in jeder Beziehung entsprechendes Schulgebäude aufzuführen ließ, beziehentlich dafür, daß der genannte Bürgermeister im Interesse des Hauses hervorragende Verdienste erworben hat, ferner der Fogaraszer Sparcassa-Aktiengesellschaft für die der Musikcapelle der Jugend der Fogaraszer staatlichen Bürger- und Handelsmittelschule gemachte Spende von 20 fl. aufrichtige Anerkennung und Dank ausgesprochen.

(Uvisol) Laut des in Nr. 191 dieses Blattes vom 18. August d. J. verlautbarten Uvisol werden am 18. September 1895 bei der k. u. l. 2. Corp-Intendantz zu Hermannstadt für das Militär-Verpflegs-Magazin Hermannstadt 7600 Meter-Centner Roggen und 17600 Meter-Centner Hafer, für das Militär-Verpflegs-Magazin Karlsburg 4000 Meter-Centner Roggen und 1300 Meter-Centner Hafer, für das Militär-Verpflegs-Magazin Klausenburg 7700 Meter-Centner Roggen und 4600 Meter-Centner Hafer und für das Militär-Verpflegs-Magazin Jitfal-Magazin Kronstadt 5200 Meter-Centner Roggen eingekauft.

(Schul-Nachrichten.) An der Ursulinen-Mädchenschule in Hermannstadt finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1895/6 am 29., 30., 31. August und am 2., 3. und 4. September. Am 5. September beginnt der regelmäßige Unterricht. Die p. t. Eltern der neu Einschreibenden werden ersucht, den Tauf- und Impfchein, sowie das letzte Schulzeugniß vorzuzeigen. Jene p. t. Eltern, die das Schulgeld von 1 fl. pro Monat nicht bezahlen können, mögen sich ein Armutzeugniß beschaffen. Die Einschreibgebühr beträgt 50 kr. Die Direction.

An der Hermannstädter röm.-kath. Haupt-Normalschule beginnen die Einschreibungen am 29. August in der Schul-Localität (Großer Ring Nr. 1). Das Schulgeld ist jedesmal halbjährig im Voraus zu zahlen; arme Schüler können auf Grund eines Armutzeugnisses vom Schulgelde befreit werden. Einschreibgebühr ist 50 kr. Tauf- und Impfchein sind vorzuzeigen. Die Direction.

(Zu den großen Wandern.) Seit dem 14. d. hält in Sächsisch-Regen das 51. Infanterie-Regiment seine Regimentsübungen ab. Am 24. d. trifft auch das 63. Infanterie-Regiment aus Visitz zu den Brigadübungen unter dem Commando des Generalmajors Schlachter vorstellig ein. Am 26. d. marschiren diese beiden Infanterie-Regimenter, welche die 70. Infanterie-Brigade bilden, zu den Übungen der 35. Infanterie-Truppen-Division nach Maros-Balarhely.

(Unfall) Im Klostergebäude der armen Franziskanerinnen ereignete sich heute Vormittags ein beklagenswerther Unfall. Beim Aufsteigen von Holzvorräthen entfernte der Hausmeister die Stütze einer zwölffußigen Mauer der Holzkammer, in Folge dessen dieselbe einstürzte und den Hausmeister und eine Magd niederschlug. Beide wurden schwerverletzt in's Krankenhaus geschafft.

(Circus Enders.) Gestern fand — nach Absolvirung eines in dem Hauptnummern von uns des Oestern gewürdigten Programms — am Schluß der Vorstellung wieder ein Ringkampf statt. Diesmal rang Herr Robinson mit Herrn Mathias Dür, welcher letzterer im vorgehenden Ringkampf mit dem Aethleten Kitzel nicht besiegt werden konnte, aber gestern von seinem Gegner nach einem interessanten Kampfe gewonnen wurde.

(Ausstellungen-Clasfenlotterie.) Anlässlich der in Budapest 1896 stattfindenden Millenniums-Ausstellung ist seitens des Ministeriums eine Reihe von Clasfenlotterien genehmigt worden, deren erste bereits in der vom 18. bis 19. October vor einem k. u. n. Notar und Zugen öffentlich stattfindenden Ziehung ihren Anfang nimmt. Das Institut der Clasfenlotterie ist für Ungarn neu. Unstreitig steht fest, daß die Clasfenlotterie das solideste Lotterie-Unternehmen ist, denn Jedermann kann sich genau die Spielchancen berechnen und im Verhältniß der ihm zur Verfügung stehenden Mittel daran betheiligen. Das ganze Unternehmen untersteht der Aufsicht der Regierung, sämmtliche Lose werden nur zum amtlichen Preise verkauft und jeder Käufer empfängt auch nur Original-Lose.

Die Lose sind bereits erschienen und werden durch das General-Debit Carl Feinze (Budapest, Szarvita-tér 3 sz.) an Jedermann zur Ausgabe gebracht. Näheres ist aus den Annoncen im heutigen Blatte ersichtlich.

(Ein interessanter Wegtaufungsfall.) Der Verwaltungs-ausschuß des Krassó-Szörényer Comitats hat dieser Tage in einer interessanten Wegtaufungsangelegenheit entschieden. Eine von ihrem Gatten geschiedene Frau ließ ihr fünf Monate nach der Scheidung zur Welt gekommenes Kind nach der Religion ihres Geliebten in den Verband der griechisch-katholischen Kirche aufnehmen, trotzdem es gesetzlich auf den Namen der Mutter in den Verband des Judenthums hätte aufgenommen werden sollen.

Nach kurzer Zeit schied sich das geschiedene Ehepaar aus und der Gatte selbst wurde beim Verwaltungsausschuß bittlich, das Kind in den Verband des jüdischen Glaubens aufnehmen lassen zu dürfen. Der Verwaltungsausschuß gab diesem Ansuchen keine Folge, gestattete jedoch, daß der Mann das Kind als sein eheliches erkläre.

(Die erste Civilehe in Ungarn.) Der Schauspieler Julius Marcell Haberfeld hat an den Ministerpräsidenten das Ansuchen gestellt, er möge gestatten, daß seine Ehe mit der Schauspielerin Hedwig Margot am 1. October in Budapest vollzogen werden und die erste sein möge, welche von der Civilbehörde matrikulirt werde.

(Der Graf von Selwe.) Ueber die Person Joseph Supitics, dem in Selwe verhafteten Complicen des „Postknecht“-Diebes Csombor, werden dem „N. W. Ztbl.“ aus Zara folgende interessante Einzelheiten berichtet: Supitics heiratete die hübsche und brave Eugenia Kallso, ebenfalls eine „Kiffbewohnerin“, eine „Scogliottin“ oder vielmehr eine Selviottin — denn die Infulaner von Selwe sind ungehalten, wenn man sie Kiffbewohner nennt. Und diese Frau ist ihm bis auf den heutigen Tag treu geblieben und weint um ihn, in dem Unglück, das ihn traf. Sie hatten mehrere Kinder miteinander, von denen aber nur noch zwei leben; er war denselben ein guter Vater und ihr ein guter Mann.

Er führte das Leben eines wohlhabenden Mannes. Ein-, zweimal jährlich besuchte er in Budapest seinen Freund Csombor und 1890 oder 1891 machte Csombor auf Selwe seine Revisite. Supitics hatte sein Vaterhaus wieder statlich aufgebaut und mit schönem Garten umgeben; die Wohnungseinrichtung war sehr luxuriös und seine Mitbürger titulirten ihn Herr Graf und wählten ihn zum ersten Gemeindevorsteher. Der corpulente, fleingemachte Mann mit dem etwas unfeinen Aussehen und dem Gang eines Seemanns sah nicht sehr aristokratisch aus, aber man ist auf Selwe nicht veröhnt, und der kurze, stolze Ton einerseits, den er im Umgange mit den Leuten annahm, sowie andererseits der Umstand, daß dieser Stolz harmlos war und daß er trotzdem Jedem gerne zu sehr niedrigen Preisen mit Geldbartheiten beizugab — dies schien den Deutschen Rechtstitel für die Grafenschaft genug. Er lebte der Jagd und der Fischerei; von Zeit zu Zeit machte er, wie gesagt, Reisen nach Budapest und zu Neujahr wahl-sahrtete er gar nach Rom. Um genau zu sein, sprach er auch fünf Sprachen: italienisch, kroatisch, deutsch, ungarisch und romanisch; mit dem Schreiben aber ging es ihm auch in den Tagen seiner Grafenschaft niemals recht. Allein — was liegt ihm heute daran? Der Ehrgeiz, Graf zu sein, ist verschwunden, und in der Zelle des Untersuchungsgefängnisses von Zara sitzt wieder der gewesene Schiffsjunge, der gewesene Matrose, der gewesene Lastträger — der Postknecht Józsa Supitics. Dieser Tage erhebt er den Blick seiner Frau, welche, wie nicht erst gesagt werden muß, von dem Diebstahle und der unreinen Quelle ihres Wohlstandes nie eine Ahnung gehabt hatte. Supitics zeigte sich sehr angegriffen und reumüthig. Er tröstete sie, daß sie, wenn er einmal wieder seine Freiheit erlangen würde, ruhiger von ihrer Hände Arbeit würden leben können. Er sei sehr froh, sagte er, sich endlich von dieser schweren Last, die ihn seit elf Jahren gebrückt, befreit zu haben.

(Der Budapestener Postdieb — enthaftet.) Der Budapestener Gerichtshof erkannte, daß das von Emerich Csombor im Jahre 1884 begangene Postdiebstahlsverbrechen thatsächlich verjährt sei und daß demzufolge im Sinne des Antrages der Staatsanwaltschaft das weitere Strafverfahren gegen Csombor und seine Geliebte einzustellen und Beide sofort auf freien Fuß zu stellen seien. Dieser Beschluß wurde Csombor und seiner Geliebten am 22. d. in geschlossener Gerichtsbesitzung publicirt.

(Kampf zwischen Soldaten und Bauern.) In der Gemeinde Tanya nächst Bilitz-Gaba kam es, wie „E-s“ mittheilt, vor einigen Tagen gelegentlich des Kirchweihfestes zu einem Kampf zwischen den im Wirthshause dem Tanzvergnügen huldigenden Soldaten des 52. und 6. Infanterie-Regiments, etwa 40 Mann an der Zahl, und den schwäbischen Bauern. Die Letzteren griffen die Soldaten mit solcher Vehemenz an, daß etwa 20 von diesen die Flucht ergriffen. Der im Wirthshause anwesende Feldwebel Kalocsay forderte nun die Soldaten auf, sich zu rolliren. An der Spitze der Feldwebel und ein herkulisch gebauter Zugführer Namens Jambor, begann dann ein regelrechter Sturmangriff auf die Bauern. Es entstand ein fürchterlicher Kampf, in dessen Verlauf die Infanteristen Johann Rijs und Alexander Kaja bi des 52. Infanterie-Regiments getödtet, der Infanterist Sigmund Stern vom 6. Infanterie-Regiment lebensgefährlich verletzt wurden. Feldwebel Kalocsay erhielt einen Messerstich in die Brust, während noch zahlreiche Soldaten mehr-minder schwere Verletzungen erlitten. Die Verletzten wurden in das Garnisonsspital Nr. 16 gebracht. Von den Bauern wurden gleichfalls zahlreiche verwundet. Dem Kampfe machte das Einschreiten der Gendarmerie ein Ende. Die getödteten zwei Soldaten wurden in Bilitz-Gaba beerdigt. Seitens der Militärbehörde wurde eine Untersuchung spteciel gegen die dabongelaufenen Soldaten, unter welchen sich mehrere Chargen befanden, eingeleitet.

(Nächtlicher Ueberfall.) In Großwardein wurde am 21. d. Abends der städtische Physikus Dr. Franz Jovanyci, als er aus dem Theater nach seiner außerhalb der Stadt gelegenen Wohnung gehen wollte, von einem jungen Burken angefallen und durch einen Steinwurf an der Stirne schwer verletzt. Dr. Jovanyci rief um Hilfe, der Wegelagerer entfloß und der Ueberfallene hatte noch so viel Kraft, um nach Hause zu wanken. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

(Zwei Menschen vom Bliß erschlagen.) In der Ortschaft Jzsofollag ging am 20. d. ein heftiges Gewitter nieder. Der auf dem Felde vom Regen überraschte Hirt Zogher Doros und der bei ihm befindliche 13-jährige Michael Khykoruc suchten Schutz vor dem Unwetter unter einer alleinstehenden Eiche, doch kaum hatten sie sich dahin geflüchtet, als der Bliß in den Baum einschlug und die Genannten todt niederschloß.

(Das Dynamitattentat in Fiume.) Einer Meldung des „B. N.“ zufolge hat die dortige Polizei den Zweck des auf dem Dampfer „Bilam“ vorgefundnen Dynamits bereits entdeckt. Das unter den Kohlen versteckte Dynamit war nach Ancona bestimmt, wo mit demselben das Gebäude des dortigen französischen Consuls hätte in die Luft gesprengt werden sollen. Es wäre das die Rache der Anarchisten für die Hinrichtung Caserio's gewesen. An Bord des „Bilam“ fand die Fiumaner Polizei einen Brief, welcher den Namen „Casario“ als Aufschrist trug.

(Raubmord.) Vom 22. d. wird aus Wien geschrieben: Heute Vormittags wurde die Gattin des Schuhmachers Leitgeb von dessen Gehilfen Mathias Prohaska in räuberischer Absicht ermordet. Das verführte Aussehen des aus dem Laden am Ragensteig in Marabail, dem Schauplatze des Verbrechens, heraustretenden Mörders fiel den Passanten auf, welche Prohaska auf das Polizeicommissariat führten, wo man bei ihm geraubte Schmuckgegenstände fand. Die Ermordete Frau Leitgeb war 64, der Mörder Prohaska ist 19 Jahre alt. Er hat ihr erst mit dem Hammer

meuchlings er-dann die Ketz-da man auch Arm Schmitt-nehmen und Mathias Pro-in Folge des Meiser Zeitg-Arbeitgeber e-legenheit, da-arbeiten, selte-Zulnerbach, Zeitgeb's ging-19-jährige W-erklärt, ein D-hörig war; al-den Moment-essen Gedäpfe-(er behauptete-Schädeldecke-zief nach Füll-er hat auch e-murde. Nach-Räckenbett, um-er sich das St-er zwei golde-zusammen 150-er in den Sach-seine Bestimm-Landesgerichte-eingestekt; er-(W-annimmt, ist-nur zu oft-Lestungen un-Anwendung de-Pferde. Des-Handlung von-schwäche und-zu-bei flacker-(U-n-meldet: M-hre-Cavalierietate-das dreißig-trogen.-(D-„Revue des R-bemnachst zu pu-mit König Fri-von Paris, w-anekdotischer-(Da-eine anfeimen-einer winzigen-Eröffnung zeit-hinterlassen ha-Brüder der R-Melnil testet-(Er-in Mähren wu-von vier Rinde-Boden ermord-ber Thäter-Und-fälle der Les-auf eine Neuei-des Clubs war-mit allen bei-richtungen aus-des Oesterreich-kehrungen verle-(Ei-„Danz. Btg.“-zur Verhandlung-gemein gekann-„Erziehung und-Znfterbürg-Dr. Verfasser h-secläre der Mä-schneider Schri-thern u. a. zu s-foffieren, weli-Mädchen ausüb- von den Mädch-schonungslos R-und strengte ge-klage an. Rech-klagen den Ein-5. April d. J.-schienen sei. In-unter der Ueber-des Oerth'schen-gebracht. Plumm-Zugendwarte“-gestellt, und es i-ferfestekt. Die-sehr peinlich ber-(Aou-gemeldet wird-Varon Paul G-bie mehr als 30-Führer erschien- konnte sich noch-gehorben. Die-Gries gebracht-geblieben und be-Varon Paul G-b Mathias und er-mit Olga Egen-ein Töchterchen-(Beru-Meisen der S-den Markt gespa-mit geschmelter-Verletzungen erl-(Ei-n-schrieben: Heff-Verhand der Kö-bei Reichenha-wollte Abends in

menschlings einen wuchtigen Schlag gegen das Hinterhaupt verfehlt und ihr dann die Kehle durchschnitten. Sie scheint sich zur Wehr gesetzt zu haben, da man auch an anderen Theilen ihres Körpers, so namentlich am rechten Arm Schnittwunden sieht. Der Mörder ließ sich ohne Widerstand festnehmen und zum Polizeicommissariat führen. — Der Schuhmachergehilfe Mathias Prohaska, verantwortete sich in seinem Verhör dahin, er hätte in Folge des schlechten Geschäftsganges — er war nur Stückerarbeiter bei Meister Leitgeb — schon vor Wochenfrist den Plan gefaßt, an seinem Arbeitgeber einen Diebstahl zu vollführen, doch hat sich hiezu wenig Gelegenheit, da der Meister und dessen Sohn, der gleichfalls in der Werkstatt arbeitete, selten außer dem Hause weilten. Heute gingen die Letzteren nach Zulmerbach, um im Walde nach Schwämmen zu suchen; auch die Tochter Leitgeb's ging außer Haus in Arbeit, und diese Gelegenheit ergriff der 19-jährige Bursche, um die grauenvolle That zu vollführen. Prohaska erklärt, ein Diebstahl sei ihm leicht vorgekommen, zumal die Meisterin schwerhörig war; allein später überlegte er doch, ob es nicht besser wäre, sie für den Moment unschädlich zu machen. Während Frau Leitgeb für das Mittagessen Gebäck schälte, überfiel sie Prohaska mit dem Stichel eines Mörtlers (er behauptete erst, er habe sie mit der Faust attackirt) und führte einen die Schädeldecke zertrümmern den wuchtigen Schlag. Die alte Frau wehrte sich, rief nach Hilfe und da erst will Prohaska zum Messer gegriffen haben. Er hat auch eine Gabel benützt, welche mit dem Stichel im Blute gefunden wurde. Nachdem die Frau todt war, schlepte er die Leiche unter ein Kuchentisch, um sie vor den Blicken fremder Leute zu verbergen; dann wusch er sich das Blut nothdürftig ab, klebte sich in seinen Sonntagsgaß, worauf er zwei goldene Uhren mit Ketten, sechs Ringe, zwei Paar Ohrringe, zusammen 150 fl. werth, raubte. Eine Nachbarin sah durch's Fenster, wie er in den Sachen Leitgeb's wühlte; sie machte die Leute aufmerksam, wodurch seine Festschnahme so rasch ermöglicht ward. Prohaska ist noch heute dem Landesgerichte eingeliefert worden, zumal er seine Unthat im Wesentlichen eingesteht; er war bislang unbescholten.

(Wie rasch das Pferd) bei angestrengter Thätigkeit an Kraft abnimmt, ist wohl jedem Pferdebesitzer bekannt. Steifheit der Sehnen ist nur zu oft die böse Folge von Ueberanstrengung. Zu hervorragenden Leistungen und zur Arbeit angeregt werden die Pferde durch regelmäßige Anwendung des Kwisda's Reitationsfluid, l. und l. priv. Wachswasser für Pferde. Dasselbe bewirkt sich vorzüglich als unterstützendes Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche und zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach großen Strapazen und bei hartem Training.

(Unfall bei einem Manöver.) Der „Kurjer Szwowski“ meldet: Während der letzten Manöver der Lemberger Garnison wurde eine Cavallerietruppe auf das 24. Infanterie-Regiment so unglücklich ausgeführt, daß dreißig Infanteristen unter die Pferde kamen und Verletzungen davontrugen.

(Die Memoiren Stanislaus Poniatowski's.) Die „Revue des Revues“ bringt Auzüge aus den von der Kaiserin Akademie demnachst zu publicirenden Memoiren Stanislaus Poniatowski's. Sein Verkehr mit König Friedrich, Kaiser Josef, der Kaiserin Katharina und dem Hofe von Paris, wo er die Dabary empfindlich beleidigte, liefern ein hübsches anekdotisches Material.

(Das Testament einer Bettlerin.) In Melnik starb eine ansehende in den ärmlichsten Verhältnissen lebende alte Frau, die in einer winzigen Kammer wohnte und auf Stroh schlief. Bei der Testaments-Eröffnung zeigte sich, daß sie ein Vermögen von über 80.000 Gulden hinterlassen hatte, welches nach Abzug von je 15.000 Gulden für die armen Brüder der Verstorbenen zur Erbauung einer evangelischen Kirche in Melnik testirt ist.

(Ermordeter Förster.) Auf der Groß-Karlowitzer Herrschaft in Mähren wurde der 34-jährige, verheiratete Förster Janussek, Vater von vier Kindern, im Walde nächst der ungarischen Grenze auf mehrstündigem Boden ermordet aufgefunden. Ein Holzräuber wurde unter dem Verdachte der Thaterschuld verhaftet.

(Rettungsvorkehrungen für Touristen.) Die touristischen Unfälle der letzten Zeit haben dem Oesterreichischen Touristenclub Anlaß, auf eine Neueinrichtung in seinen Schutzhäusern bedacht zu sein. Seitens des Clubs wurden nämlich die Einrichtungen getroffen, um die Schutzhäuser mit allen bei Leistung der ersten Hilfe in Unglücksfällen nöthigen Vorrichtungen auszurüsten, so daß in der nächsten Saison alle Schutzhäuser des Oesterreichischen Touristenclubs — 42 an der Zahl — mit diesen Vorkehrungen versehen sein sollen.

(Ein Aufsehen erregender Proceß) kommt der „Danz. Btg.“ zufolge am 7. September vor dem Schöffengericht in Berlin zur Verhandlung, auf dessen Ausgang man in literarischen Kreisen allgemein gespannt sein dürfte. Die Veranlassung dazu gab ein Werk über „Ergiehung und Ausbildung der Mädchen“ von Schuldirektor Albr. Goertzh-Jnsterburg, welches im October v. J. bei Klinghardt in Leipzig erschien. Der Verfasser widmet darin ein einen ausführlichen Abschnitt der Jugenlectüre der Mädchen und kommt nach einer Besprechung des Inhalts verschiedener Schriften von Kofalia Koch, Thelma v. Gumpert, Lina Morgenstern u. a. zu einer sehr scharfen Beurtheilung der Erzeugnisse dieser Verfasserinnen, welche einen so unheilvolleren Einfluß auf die heranwachsenden Mädchen ausüben, weil sie ziemlich in allen Familien zu finden seien und von den Mädchen mit großem Behagen gelesen würden. Durch Goertzh's schonungslose Kritik fühlte Frau Lina Morgenstern sich persönlich verletzt und strengte gegen denselben beim Amtsgericht in Leipzig die Beleidigungsklage an. Rechtsanwalt Jakobsohn-Jnsterburg machte zu Gunsten des Verklagten den Einwand der Verjährung geltend, da der Strafantrag erst am 5. April v. J. gestellt, das betreffende Buch aber im October v. J. erschienen sei. In Nr. 3 der „Deutschen Jugendwarte“ wurden unterdessen unter der Ueberschrift „Ein Wort aus fernem Munde“ die Auslassungen des Goertzh'schen Buches über die genannten Verfasserinnen zum Ausdruck gebracht. Nunmehr hat Lina M. gegen den Redacteur der „Deutschen Jugendwarte“, Herrn Paul Biegler, den Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, und es ist der Termin in dieser Sache auf den oben genannten Tag festgesetzt. Die ganze Angelegenheit soll bis in die höchsten Kreise hinein sehr peinlich berührt haben.

(Touristenunglück.) Abermals hat sich — wie aus Lande! gemeldet wird — ein Touristenunglück mit tödtlichem Ausgang ereignet. Baron Paul Czery, Rechtsanwalt in München, hat am 19. d., Morgens, die mehr als 3000 Meter hohe Parspey'spitze in den Allgäuer Alpen ohne Führer erklommen. Beim Abstieg vom Davin-Gletscher ist er abgestürzt. Er konnte sich noch 400 Schritte weit fortzuschleppen und ist dann an Verblutung gestorben. Die Leiche wurde am 20. d. gefunden und am 21. d. nach Gries gebracht. Die Leichenschau, die man bei der Leiche fand, war schon gebrochen und bezeichnete 4 Uhr Nachmittags, als die Zeit des Unglücks. Baron Paul Czery v. Velderbuch war, wie erwähnt, Rechtsanwalt in München und erst 33 Jahre alt. Er hatte sich im Jahre 1890 in Temesvar mit Olga Sennner vermählt und hinterläßt nebst der 24-jährigen Wittve ein Töchterchen von drei Jahren.

(Verunglückter Seiltänzer.) Am 21. d. Abends ist in Meichen der Seiltänzer Weinberger von einem, vom Rathhause über den Markt gespannten Seile, auf dem er Kunststücke machte, abgestürzt und mit zerschmetterten Gliedern liegen geblieben. In der Nacht ist er seinen Verletzungen erlegen.

(Eine ertrunkene Künstlerin.) Aus Stuttgart wird geschrieben: Hoffmannsrieder Frider, Gemahlin des Directors Dr. Frider, Vorstand der königlichen theatralischen Hochschule hier, ist am 18. d. Nachts bei Reichenthal, wo sie in den Ferien zur Cur weilte, ertrunken. Sie wollte Abends in Kirchberg Verwandte besuchen und scheint auf dem Wege

dahin in Folge eingetretener Dunkelheit irre gegangen und in den Mühlbach gerathen zu sein, dessen Wellen sie forttrugen.

(Schlacht nach der Hölle.) In Liverpool — so schreibt man — hat sich eine Frau mit Carbonsäure vergiftet. Unmittelbar ehe sie die That ausführte, fragte sie eine Nachbarin, ob sie jemals in der Hölle gewesen sei; sie sei schon dagewesen. „Nein“ war die Antwort, „aber es muß dort sehr warm zugehen.“ „D. durchaus nicht; der Teufel war sehr nett gegen mich und hat mich, bald wieder zu kommen und ich gehe jetzt.“ Sprach's und trank das Gift!

(Ein Bräutigams-Tod.) Aus Kiel wird vom 14. d. berichtet: Als bei der Mittagspause die Arbeiter der Germania-Werfte von dem Torpedo „Fäger“ an's Land gingen, brach die Laufbrücke. Die auf der Brücke Anwesenden stürzten in's Wasser. Bisher zählte man acht Tode.

(Panik.) Am 12. d. schlug in Spaa der Blitz in den Circus während der Vorstellung ein. Der Circus gerieth in Brand. Unter dem Publicum entstand große Panik; bei dem Gedränge nach den Ausgängen wurden mehrere Personen verletzt.

(Explosion.) Auf dem Passagierdampfer „Altanan“ erfolgte, während derselbe bei der Stadt Ranew hielt, eine Kesselexplosion, durch welche gegen 30 Personen, darunter einige tödtlich, verwundet wurden. Mehrere Personen fanden in den Wellen ihren Tod.

(Königin Natalia und die Fräulein.) Von kompetenter Belgrader Seite werden die Zeitungsmeldungen über den Vorfall beim Festgottesdienste in der Kathedrale am 14. d. als übertrieben bezeichnet und der Thatbestand in nachfolgender Weise festgesetzt: Eine gestrandete Frau wollte den König beim Ausgange aus der Kirche ansprechen. Die Königin-Mutter in der Absicht, die Frau zu entfernen, winkte mit der Hand ab, die von der Frau ergriffen und einige Sekunden lang festgehalten wurde, wobei das Weib unzusammenhängende Worte sprach. Die anwesenden Polizisten führten die Frauensperson ab, die sodann einem Verhör unterzogen, und nachdem Weistestament bei ihr constatirt worden war, in das Trennhaus gebracht wurde. Bei der genannten Person wurde ein Notizbuch, mit zahlreichen Ungereimtheiten beschriebenen, vorgefunden.

(Rühner Weltumsegler.) Aus London, 17. d. schreibt man: In Gibraltar ist dieser Tage nach einer gefährlichen Reise über den Atlantischen Ocean die kleine Postbooter Kutter „Spray“ angekommen. Ihre ganze Besatzung bildet ihr Befehlshaber Kapitän Joshua S. Loz um. Der „Spray“ ist ein 40 Fuß langes Schiff, einmastig, mit einem großen Hauptsegel und zwei Masten. Nachdem der Capitän die Neufundlandbänke passiert hatte, trafen ihn die gewöhnlichen Westwinde, die ihn in acht Tagen 2000 Kilometer vorwärts trieben. Der Capitän will mit seinem zerbrochenen Fahrzeug über Malta und durch den Suezcanal nach dem Othen und von da direct nach San Francisco fahren.

(Pyramiden-Bahnen.) Vor einigen Tagen ist in London die „Pyramidal Railway Company, Limited“ mit einem Capital von 85.000 Pfund Sterling begründet worden. Die Gesellschaft erbaut, wie der „Consect.“ mittheilt, pyramidenartige Eisenbahnen, deren Höhepunkt mit einem Ausrichtungsbaum, Erleuchtungshalen etc., ähnlich wie beim Eiffelturm in Paris, versehen wird.

(Hohes Alter.) Dieser Tage feierte in Melton bei Sittingbourne die Wittwe Anna Rose in vollster Gesundheit ihren hundertsten Geburtstag. Acht ihrer Kinder sind noch am Leben; außerdem hat sie 55 Enkel, 171 Urenkel und 29 Urenkelin. Wenn alle am Leben wären, hätte die Hundertjährige beinahe 400 Nachkommen.

(Neue russische Münzen.) Der russische „Regierungs-Anzeiger“ gibt folgende Beschreibung der neuen Imperialen, Halbimperialen und vollwerthigen Silbermünzen: Die Vorderseite des Gold- und vollwerthigen Silbermünzen trägt das im Profil nach links gewendete Bildniß des Kaisers mit der Inschrift: „Von Gottes Gnade Nicolaus II., Kaiser und Selbstherrscher aller Russen“. Die Rückseite zeigt das Reichswappen, über welchem bei Goldmünzen von 10 Rubel das Wort „Imperial“ zu finden ist, während unter demselben sich die Inschrift: „10 Rubel in Gold“ und das Jahr der Prägung befindet. Bei Halbimperialen befindet sich über den Reichswappen die Inschrift: „Halbimperial“ unter demselben: „5 Rubel in Gold“ und das Jahr der Prägung. Die Rückseite der Silbermünze zeigt das Reichswappen und unter demselben den Werth der Münze und das Jahr der Prägung. Der Rand von Goldmünzen, Silbermünzen und silbernen Fünzig-Rupelstücken gibt in vertiefter Schrift den Werthgehalt des reinen Metalls der Münze an, während der Rand von silbernen Fünfundzwanzig-Rupelstücken gereist ist.

(Trauriges Ende einer Hochzeitsreise.) Wie man griechischen Blättern aus Smyrna meldet, wurde das auf seiner Hochzeitsreise befindliche englische Ehepaar Leed's während eines Spazierganges an der asiatischen Küste von Banditen überfallen und ausgeraubt. Dieselben banden hierauf den Gatten, befestigten einen Stein an seinen Hals und warfen ihn in's Meer, während sie die junge hübsche Frau mit sich in's Gebirge schlepten.

(Mordthat eines Oependirectors.) Aus Salonichi wird der „N. fr. Pr.“ über Belgrad gemeldet, daß der Director der dortigen italienischen Oper, Massini, seine Geliebte Fräulein Paoline und deren Kind ermordet habe, wahrscheinlich um sich ihrer zu entledigen, denn er war in eine Sängerin seiner Gesellschaft verliebt. Massini wurde von der türkischen Polizei verhaftet und gemäß der Verträge mit Italien an das italienische Consulat in Salonichi ausgeliefert, welches ihn nach Italien transportieren lassen wird. Massini genießt in der italienischen Kunstwelt einen geachteten Künstlernamen als Daryton.

(Eine merkwürdige Höhle) ist in Arizona am White River, acht Meilen von Camp Apache entfernt, aufgefunden worden. Die Entdecker mußten 600 Fuß weit auf Händen und Füßen kriechen, bis sie in den Haupttheil der Höhle gelangen konnten. Dort fanden sie 3000 bis 4000 menschliche Skelette. Man glaubt, daß die Skelette von Personen herrühren, die vor altergegrauer Zeit in der Höhle im Rauche erstickten. Die Skelette haben eine sehr verschiedene Größe; manche sind außerordentlich klein. Bei den White Mountain Apache-Indianern steht die Höhle sehr in Verruf; sie sagen, es befindet sich inmitten derselben ein großer See mit giftigem Wasser, doch ist dieselbe vorläufig noch nicht gefunden worden.

(Ein Goldfund.) Unweit San Clements Island (Kalifornien) wurde auf dem Boden des Stillen Oceans Gold gefunden. Ein Mr. Archibald Read kreuzte dort kürzlich in einer Nacht und warf das Loth aus, um behufs Ankerwerfens die Beschaffenheit des Bodens zu ermitteln. Unten an dem Loth befand sich eine Höhlung und in dieser eine Quantität Salz, an dem heim Lothwerfen Bestandtheile des jeweiligen Meeresbodens haften zu bleiben pflegen. Diesmal fand sich jedoch Gold an dem Salz und man glaubt, daß in dem angeschwemmten Meeresboden reiche Goldablagerungen verborgen sind. Das jutage geförderte Gold ist von seiner Qualität und ganz quarsfrei. Es wird bereits eine Expedition ausgerüstet, um Näheres festzustellen.

(Gewige Jugenden.) In einem Blatte finden wir folgende Mittheilung: „Fräulein W...“, welche bei ihrem vorjährigen Gastspiele ungetheilten Beifall erntete, soll mit Beginn der nächsten Saison als erste Liebhaberin lebenslänglich engagirt werden.“

(Scheidungsgrund.) Wenn das Weib eines Türken fragt: „Darf ich ausgehen?“ und der Mann sagt: „Seh!“ und setzt nicht hinzu: „aber komm' bald zurück“, so gilt das Paar als geschieden.

(Rindermord.) Karlchen: Rama, hast Du mir nicht gesagt, die Widlen tragen keine Kleider? — Rama: Allerdings. — Karlchen: Na, warum hat denn Papa vorhin einen Hosenknopf in den Klingelbeutel geworfen, als für die Seidenfäden gesammelt wurde.

### Hermannstädter Streifzüge.

Schon die letzten Tage vor dem 15. August, mit welchem die geflüchtete Schongzeit ihr Ende erreicht hat, brachten die Vorzeichen, daß die hiesigen Anhänger des heiligen Hubertus sich rüsten, in's Feld zu ziehen, denn man sah Diener und sogar ehrsame Köhnen oder vielmehr Mädchen für Alles die großen Federunterlätze, welche die Jagdkintens schüßend verhüllen, vom Schützenmacher heimwärts tragen und die in unseren Biergärten trotz strengen Verbotes leider immer stark vertretenen Jagdhunde schienen schon ebenjo unliebenswürdig nervös zu werden, wie ihre Herren, deren Besprüche sich nur noch um zwei Brennpuncte drehen, um die zu erwartende Zahl der Hühner und Hasen und um das Känonieren über die Vertheuerung der Jagdhühner. Die Sonntagsjägeri grassirt in den Städten natürlich in allen Lebenskreisen. Da ist der im Ruhestande befindliche Officier, mit Vorliebe der Herr Hauptmann, dem die Jagdpartie das Mandatsfeld erlegt, der ehemalige Gutbesitzer, der in seinen Landjahren den eigenen oder gepachteten Acker als Jagdterrain besaß und wenigstens hin und wieder noch einmal die Furchen entlang ziehen will mit dem fehlenden Donnerrohre und dem vom städtischen Leben verdorbenen, nie parirenden Hunde neben sich; zahlreiche Vertreter aller Stände und Grade bilden das Gros der Hubertusjäger und sogar Lehrer, die in den Wochentagen der Schreden ihrer Schüler sind, ziehen Sonntag's hinaus und jagen hinter dem flüchtigen Hühn oder dem bodelnden Hasen einher. Doch Alle, die da hinauszuziehen, ja selbst die weniger sicher im Schuß und weniger ausdauernd auf der Suche sind, dürfen sich der Eigenschaft rühmen, daß sie sammt und sonders ausdauernd im Vertilgen der mitgenommenen Rationen sind, bei denen die Auswahl der Fülligkeiten sorgfamer beachtet wird, als die der festen Speisen.

Beschieden wie der innere Gehalt der Jäger, ist auch ihre Kostümirung; neben dem oft gelochten aussehenden eleganten Jagdboot oder der Jagdmütze, die mit der ledernen Zappe, den langen Jagdstrümpfen und Samaschen mit Schnürschuhen harmoniren, taucht der ihranvoll angeschmierte „Langschäfter“ auf, dem ein Paar Hasen entfeigen, deren Farbe durch kein Wetter mehr beeinflusst wird, ebenso wie der „älteste Rod“, der als Jagdboot alljährlich neu zu Ehren kommt, nicht mehr erkennen läßt, welche Grundfarbe ihm einst eigen war. Neben sorgfältig in der Lederhülle verwahrten Leuchzeug, oder Centralfeuerfinten von elegantem Aussehen, erscheint der kurzläufige plumpe Zwilling, der erst als Hinterlader umgebaut worden ist, aber in seiner ganzen Erscheinung darauf hinweist, daß er ein wirklicher Todbringer ist, der nicht nur zum Staat aus der Stadt auf's Feld getragen wird und dessen Träger seine Jagdbute nicht erst bei der Heimkehr vom Wildschützen oder Wildpretshändler holt, wie das den armen Sonntagsjägern so oft angedacht wird.

Es sind übrigens nicht allein die Sonntagsjäger, denen in Hermannstadt die Jagdpassion in Fleisch und Blut steckt, sondern alle Welt jagt, die Ginen nach Erholung, die Anderen nach Hingepinnseln, das Finanzräthe nach Steuerergrubnissen, die Hermannstädter Jagdvereine nach dem Kärome, daß kein „zueignischer“ Hühnerbraten in den Gasthäusern auftaucht; im vorigen Winter gehörte ein solcher zu den meisten Hasen; doch jeder sein Jagdrecht wahr und bemüht ist, zu verhindern, daß ihm ein Ueberfener die Hasen weg-schieße, ist in der Ordnung, daß aber der Jagdberechtigte seine rechtmäßig geschlossenen Hasen „bei ansonstigem Ausschluß“ nicht verkaufen, sondern nur selbst essen und verschenken darf, ist weniger in der Ordnung, weil hierdurch die übrige Menschheit zur Verzichtleistung auf einen guten Bissen verurtheilt ist. Romisch wäre es immerhin, wenn Jemand, der einen auf dem Markt unbeanstandeten, weil vom Verkäufer durch regelrechtes Zeugniß als unverfänglich anerkannten Hasen kaufte und derselbe ihm beim Nachhausebringen wegconfiscirt würde, weil er es unterlassen hatte, den Kauf vor der Polizei abzuschließen und sich darüber ein Extra-Attest ausstellen zu lassen.

### Original-Telegramme.

**Budapest, 24. August.** Der Schätzungsbericht des Ackerbauministeriums hält die Weizen- und Roggen-Ernte um 10 Percent kleiner, als im Vorjahre; demnach belaufe sich das Weizen- und Roggen-Deficit auf wenigstens 21 Millionen Metercentner. Eine so schwache Ernte hat die Welt schon lange nicht erlebt.

**Sophia, 24. August.** Anlässlich des Jahresfestes des russisch-türkischen Krieges wurden dem Fürsten große Ovationen dargebracht. — Der leitende Redacteur der „Swoboda“, welcher den Fürsten als moralischen Urheber der Ermordung Stambulow's anklagte, wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

**Belgrad, 24. August.** Da die ungarische Regierung auch den Import und Transit der Schweineproducte verbot, dürfte die serbische Regierung dieses Verbot mit Repressalien beantworten und den Import ungarischer Schweine nach Serbien unterlagen. Inzwischen ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Zwangsmaßregeln ergriffen werden.

### Fremden-Liste

vom 27. August.

**Hotel Neubauer.** G. Kofelak, Privatier, von Draha; Ludwig Kibats, Kell. Pöb, M. Spitz, Kellende, von Wien; Anton Vertes, Eugen Hüßl, Eduard Bonhard, M. Pirch, Kellende, von Budapest.

**Hotel Welker.** Ludwig Schwarz, Privatier, von Nürnberg; Josef Popesca, Schmittlamt Familie, von Bukarest; Raboban sammt Familie, von Crajova; Georgescu, Professor, von Kalimanst; Gebrüder Zerbes, von Droos; Georg Adler, Kaufmann, von Görlitz.

### Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. August.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	128.—	4 1/2-%ige Oesterr. Gold-Rente	128.—
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	100.—	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente	101.25
4 1/2-%ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold	124.25	1880-er Lose	155.75
4 1/2-%ige „ „ i. Silber	103.50	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1065.—
5-%ige ung. Odbahn v. J. 1876	122.—	Ungarische Credit-Actien	487.75
4-%ige Oesterr.-Obligat.	98.25	Oesterr.-ungar. Credit-Actien	401.20
5-%ige Oesterr.-Obligat.	101.25	Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien	407.75
5-%ige Oesterr.-Obligat.	98.75	20 Francs-Stücke	59.15
Ungarische Prämien-Lose	159.—	Deutsche Reichsmark	5.78
4-%ige Oesterr. Papier-Rente	146.—	London a vista	121.—
4-%ige „ „ Silber-Rente	101.—	Paris a vista	47.90
4-%ige „ „ „	101.25	R. u. L. Ducaten	5.74
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40-jähr. Verz.	101.50	St. Petersburg a vista	101.75
4-%ige „ „ „	101.75	allgemeines Sparcassa IV. Cmission	101.75

### Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. August.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	128.—	1880-er Lose	154.50
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	99.95	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1060.—
4 1/2-%ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold	124.25	Ungarische Credit-Actien	487.50
4 1/2-%ige „ „ i. Silber	102.75	Oesterr.-ungar. Credit-Actien	401.10
5-%ige ung. Odbahn v. J. 1876	122.—	20 Francs-Stücke	59.15
4-%ige Oesterr.-Obligat.	98.25	Deutsche Reichsmark	5.78
5-%ige Oesterr.-Obligat.	98.75	London a vista	121.—
Ungarische Prämien-Lose	158.75	Paris a vista	47.92 1/2
4-%ige Oesterr. Papier-Rente	146.25	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente	101.30
4-%ige „ „ Silber-Rente	101.—	R. u. L. Ducaten	5.78
4-%ige „ „ „	101.25	St. Petersburg a vista	101.75
4-%ige Oesterr. Gold-Rente	128.—		
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40-jähr. Verz.	101.50		
4-%ige „ „ „	101.75		

Nr. 3. 10661/1895.

[613] 1-1

U. 3. 600/1895.

[583] 3-3

**Kundmachung.**

Se. Excellenz der Herr k. ung. Ackerbauminister hat mit Verordnung vom 27. Juli l. J., Z. 22236, bekanntgegeben, daß im Interesse der Beschickung von Viehhausstellungen und der Hebung der Viehzucht überhaupt von nun an für die Begleitung von solchen Viehtransporten, die die Beschickung von Viehhausstellungen oder mit Prämierung verbundenen Viehmärkten, weiters den mit Unterstützung oder durch Vermittlung des Staates zu bewerkstellenden Viehtransporten aus dem Auslande zum Zwecke haben, gänzlich freie Reise-Billets III. Classe, beziehungsweise solche Transport-Certificat ausgegeben werden, welche zur kostenfreien Reise der Begleiter berechtigen.

Die Certificat werden — abweichend von den bisherigen Certificaten für Vieh-Transporte — auf weißem Papier und mit abweichendem Texte hergestellt und nur auf Grund von unmittelbar an Se. Excellenz den Herrn Ackerbauminister zu richtenden Gesuchen verabfolgt.

Bezüglich der Ausgabe und Benützung dieser Certificat gelten folgende Bestimmungen: 1. Für jeden Viehtransport sind 2 Certificat nöthig. Das eine Exemplar dient für die Inanspruchnahme der auf den ungarischen und österreichischen, sowie den bosnisch-herzegowinischen Eisenbahnen für Transport von Vieh bestehende Preis-Begünstigungen, das zweite dagegen zur Inanspruchnahme der in den folgenden Punkten umschriebenen Preis-Begünstigungen.

2. Die Begleiter der Viehtransporte werden auf den kön. ung. Staatsbahnen und auf der Fünfkirchen-Budapester Bahn von der Aufnahms-Station, beziehungsweise von der Eintritts-Station der k. ung. Staatsbahnen oder der Fünfkirchen-Budapester Bahn bis zur betreffenden Bestimmungs-Station, beziehungsweise bis zur Austritts-Station der k. ung. Staatsbahnen oder der Fünfkirchen-Budapester Bahn und zurück kostenfrei befördert.

Die Begleiter müssen in den betreffenden Viehtransport-Waggons reisen und während des Transportes das Vieh beaufsichtigen. Wird das Vieh nicht zurücktransportirt, so kann zur kostenfreien Rückreise nur die III. Classe der Personen- und gemischten Züge in Anspruch genommen werden.

3. Die Begünstigung der kostenfreien Reise kann nur von den Individuen in Anspruch genommen werden, die sich mit der Beaufsichtigung und Besorgung des Viehes während des Transportes beschäftigen oder beschäftigt haben. Die Rückreise muß spätestens 2 Tage nach Schluß der betreffenden Ausstellung oder des betreffenden Marktes erfolgen. Das Certificat kann nicht auf Andere übertragen werden und befristet nur für 8 Tage — von seiner Datirung an gerechnet — Gültigkeit.

4. Das eine Exemplar der Certificat, welches als Reiseausweis dient und so lange bei den Begleitern bleibt, bis die Rückreise zur ursprünglichen Aufnahms-Station beendet ist, ist behufs Abstempelung bei der Einreise auf der Aufnahms-, beziehungsweise Eintritts-Station der k. ung. Staatsbahnen oder der Fünfkirchen-Budapester Bahn, bei der Rückreise hingegen auf der ursprünglichen Bestimmungs-Station, beziehungsweise der Austritts-Station der k. ung. Staatsbahnen oder der Fünfkirchen-Budapester Bahn vorzuzeigen.

5. Wenn der Viehtransport als Gültig ausgegeben wird, gibt dieses Transport-Certificat keinen Anspruch auf ermäßigte Preise oder kostenfreie Reise der Begleiter.

In dem Gesuche sind die Art und Anzahl des Viehes, der Aufgeber, Adressat, sowie die Auf- und Abgangs-Station genau anzugeben. Hermannstadt, am 17. August 1895. Der Magistrat.

Szám 2571/1895.

[616] 1-3

**Kundmachung.**

Die Gemeinde Kelling verkauft die aus dem 1896/7-er Holzschlage ihres Eichen-Niederwaldes im Frühjahr 1896 zu erzeugende Schälrinde im Wege öffentlicher Licitation, welche am 15. September 1895, Nachmittags 3 Uhr, in der Gemeindekanzlei zu Kelling abgehalten wird.

Die Ausdehnung des Holzschlages beträgt 54 Joch 128 Quadrat-Klaftern. Ankaufspreis 1500 fl., eventuell 60 fr. per Kubikmeter des geschälten Holzes. Neugeld 150 fl.

Schriftliche Angebote, welchen das Neugeld und 50 fr. Stempel beizuschließen ist, werden bis zum Beginn der mündlichen Licitation angenommen.

Die näheren Bedingungen können bei dem Unterzeichneten, sowie bei dem Ortsamte Kelling eingesehen werden.

Mühlbach, am 12. August 1895.

Der Ober-Schlichter: Albert Dörr.

**Pumpen Waagen**  
aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaft, Bauten und Industrie.  
Neuheit: Nach dem Power-Barff-Patent-Inoxydirte Pumpen sind vor Kost geschätzt.  
Kataloge gratis u. franco. **W. Garvens, Wien** (1., Wallfischgasse 14. (905) 21-28

**Concurs.**

Aus dem Zinsenerträgniß des durch die sächsische Universität verwalteten Stefan von Molnár'schen Stiftungsfondes ist eine jährliche Unterstützung von 600 fl., d. i. sechshundert Gulden ö. W. für einen siebenbürgischen, bei dem hohen k. k. gemeinsamen Ministerium oder bei einem der hohen k. ung. Ministerien, oder bei der k. ung. Curie dienenden, unbesoldeten Concepts-Beamten evang.-augsbürgischen Bekenntnisses auf solange zu verleihen, als der Beteiligte in keinen systemisirten Gehalt gelangt.

Diese Unterstützung kann bedingungsweise auch an solche qualifizierte Bewerber verleiht werden, welche ihre Absicht erklären, sich um eine unbesoldete Practikanten-Stelle bei einem der obenbezeichneten Aemter zu bewerben, doch wird in letzterem Falle die Unterstützung nur dann flüssig gemacht, wenn der damit Beteiligte binnen längstens drei Monaten nachweist, daß er eine solche Anstellung erlangt habe.

Das Stipendium gelangt in vierteljährigen decursiven Raten zur Auszahlung.

Bewerber um diese Unterstützung haben die vorchriftsmäßig gestempelten, mit dem legalen Auszug aus der Geburts- und Taufmatrikel und mit dem Anstellungs-Decrete instruirten Gesuche bis zum 15. September 1895 an das Centralamt der sächsischen Universität zu übersenden.

Hermannstadt, am 9. August 1895.

Für die **Restauration des Hermannsgartens** wird ein **intelligenter Wirth gesucht.**

Näheres in der **Drei-Eichen-Brauerei.** (592) 5

Zu der **Heidengasse Nr. 4** sind

**Wohnungen,**

bestehend aus 2 Zimmer, Küche u. zu vermieten. Auf Wunsch auch Garten. Näheres zu erfragen bei **Karl Jauernig,** Heltauergasse 8. (602) 4-6

**Ein Practikant**

mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme in der **Manufactur- u. Modewaaren-Handlung Friedrich Baumann,** Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 12. (595) 2-3

**Zu vermieten Wirthsgeschäft**

mit Breislerei, Tabak- und Salzverschleiß, sowie einer neuerbauten Kegelhahn, Keller, Aufboden, Holzlage und Garten im Hause **Reussbachgasse Nr. 9** und vom ersten October l. J. zu beziehen. Näheres Reussbachgasse Nr. 7. (609) 1-3

**Holzverkaufs-Kundmachung**

In **Oláh-Karácsonfalva** (Klein-Rofelburger Comitatz), von der Bahn-Station Kis-Kapus 2 Stunden und von Mediasch 4 Stunden entfernt, ist das **Holz von** (617) 1-3

**102 Joch Wald, Eichen- u. Buchenbäume,** zumest für Brennholz geeignet, zu verkaufen. — Aufklärung erteilt der Eigentümer **Ladislau Zathureczky, Baróth** (Haromfokér Comitatz).

**Prämiirt mit den höchsten Ehrenpreisen!**  
**J. ANDÉL'S**  
**neu entdecktes überseeisches Pulver**  
tödtet:  
**Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten**  
mit einer kaumenswerthen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt. (641) 3-13  
**Fabrik und Versandt bei J. Andél, Droguerie „Zum schwarzen Hund“, Prag, Husgasse Nr. 13.**  
Scht in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen., Specerei-, Material- u. Farbwaaren-Handlung; — in Reps: E. Victor Melas, Sam. Nagelschmidt'sche Apotheke „Zum Reichsadler“, und E. Wolf, Apoth.; — in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Filiale); — in Kronstadt: Teutsch & Tartler, Eduard Kugler, Apotheker, Emil Porz, Victor Roth, Apotheke „Zum Pelikan“, Ferd. Jakelius, Apotheker, Fritz Gelsberger, Altstadt; — in Klausenburg: Segesvári és Társal, Nachfolger von J. B. Misselbacher sen.; — in Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; — in Broos: J. Grafius, Apotheker; — in Dees: Franz Niek; — in Maros-Vásárhely: Daniel Bernády, Apoth.; — in Mediasch: Fritz Kremer, Friedr. Jos. Guggenberger; — in Nagy-Enyed: L. Molnár. — Am Vande überall, wo sich Andél's Placate vorfinden.

**Fahrräder!**  
die besten und bewährtesten Fabrikate, dann deren Bestandtheile, Zubehöre, als: Glocken, Laternen und Sport-Artikel u. c.  
Lieferung jeden Fabrikates! Billiger, als bei directem Bezuge!  
zu den billigsten Fabriks-Preisen empfiehlt (435) 5-6  
**Ludwig Etter,**  
Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung,  
Hermannstadt, Reispargasse 9.  
Für Anfänger steht Kernmaschine zur gef. Bedienung.

**Karl Kováts' Witwe & Sohn,**  
Atelier für Optik, Mechanik und Elektrotechnik,  
Hermannstadt, Heltauergasse 25,  
empfehlen ihr reichfortirtes (595) 3-3  
**optisches und chirurgisches Waarenlager.**  
**Brillen und Zwicker** nach ärztlicher Vorschrift.  
Reparaturen präcis und billigst.

**Grosse permanente Ausstellung**  
in der **Uhrmacher-Werkstätte des Julius Erós,**  
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3, „Transsylvania“-Gebäude,  
von allen Arten Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen und optischer Waare in k. k. amtlich punzirtem Gold u. Silber, so auch in Nickel, Stahl, Weiß- u. Goldbin-Metall.  
**Specialitäten in Uhren:**  
Kalender mit Mond, Chronographes, Compteurs, Repetir-Uhren, Chronometres, Systeme Glashüte, Longines, Pedomeres, Taschen-Uhren mit Wecker, Automat-Uhren, Pendel-Uhren und Tableaux-Uhren, in Rococo- und Renaissance-Stil u. c.  
Beehre mich, ein p. t. Publicum höflichst einzuladen zur Befestigung meiner Ausstellung, zur Ueberzeugung von der **Schönheit, Güte, Billigkeit und Preiswürdigkeit** meiner Waare, welche ich aus den **bestrenomirten** Fabriken beziehe. Mein Grundhaz war und bleibt: **„Nets gute Waare zu führen und durch sehr Kleinen Nutzen großen Umsatz zu erzielen.“**  
Indem ich die vollste Versicherung gebe, daß ich meine p. t. Kunden auf das **Gewissenhafteste und Solideste** bediene, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll (992) 25  
**Julius Erós,**  
Heltauergasse 3.  
Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige, ehrliche Garantie!  
Billiger als Ausverkauf!

Nr. 196.  
3. 133/134  
Biehung-Ges.  
betreffend die  
Hermannst.  
1. B. H.  
Pferdezucht-Ges.  
mit dem B.  
11. Septem.  
auf dem gem.  
l. ung. Ackerb.  
l. 3., bewilligt  
zucht-Prämien  
Anerkennungsb.  
2. Präm.  
a) solche W.  
4-9 3.  
Zustand be.  
b) solche 3.  
verf. p.  
c) jünger,  
sohlen,  
3. Die  
Tage von 7  
aufzutreiben u.  
Der Anstrib  
beendet sein.  
Blagget  
die Besizer a.  
Ner  
gibt ein Gehe  
über  
W. L.  
Ein  
wird in die  
in Fogaras  
zunehmen  
müssen in Eie  
arbeiten wert  
Dreijmachin  
kommen verte  
tember zu be  
mente über bis  
ist 50 fl. bro  
(611) 1-3  
Lage  
Zwet  
zu f  
Hermann  
Waf  
Broem  
B  
Vertrete  
3 goldene,  
15 silberne  
Medaillen,  
12 Ehren- u.  
Anerkennung  
Diplome.  
K. und k. österr.-ungar.  
Hoflieferant.  
Man achte ge  
sichtig auf die  
Schutzmarke  
und vermeide an  
irrtümlich  
Kwizda's  
Restitutionslud

3. 133/1895.  
Pferdezucht-Comm.

### Rundmachung

betreffend die **Wittwoch den 11. September 1895** in **Hermannstadt** stattfindende **Vertheilung von Pferde-Zucht-Prämien.**

1. Behufs Hebung und Förderung der Pferde-Zucht veranstaltet die Pferde-Zucht-Commission des Hermannstädter Comitates im Einvernehmen mit dem Vizepräsidenten des Hermannstädter Comitates **Wittwoch den 11. September l. J., 8 Uhr Vormittags**, in Hermannstadt auf dem gewöhnlichen Pferdewartplatz mit Hilfe der von dem hohen k. ung. Ackerbauministerium mit Verordnung, Zahl 28.190 vom 12. Mai l. J., bewilligten Subvention von 200 Stück Silbergulden eine **Pferde-Zucht-Prämierung**, verbunden mit der Vertheilung von Prämien und Anerkennungsdiplomen.

2. Prämien in Geld können nur:

- a) solche Mutterstuten mit entsprechenden Saugfohlen erhalten, welche 4-9 Jahre alt, gut gepflegt und gesund sind und in kräftig-m Zustand sich befinden und die Eigenschaften von guten Zucht-Mutterstuten besitzen; ferner
- b) solche 3-jährige Stutenfohlen, welche eine vorzügliche Zuchttauglichkeit versprechen; schließlich
- c) länger, aber in jeder Beziehung vorzügliche Hengst- und Stutenfohlen, welche unter Punkt a) und b) nicht erwähnt sind.

3. Die concurrenden Stuten und Fohlen sind an dem ebbestimmten Tage von 7 Uhr früh an bis 8 Uhr früh auf dem bezeichneten Plage aufzutreiben und nach den Gemeinben geordnet, reihenweise aufzustellen. — Der Auftrieb und die Aufstellung muß schon um 8 Uhr früh vollständig beendet sein.

Platzgeld wird nicht gezahlt. Für den Auf- und Wegtrieb haben die Besitzer auf eigene Kosten und Gefahr Sorge zu tragen.

4. Es ist die Vorweisung des ordentlichen Viehpasses für jede einzelne vorgeführte Stute und jedes Fohlen, ferner ein ordentliches Zeugniß zum Nachweise des sechsmonatlichen Eigenthums der vorgeführten Stuten und Fohlen erforderlich.

5. Die Prämierungs-Commission beginnt ihre Thätigkeit um 8 Uhr früh und beendet sie um 12 Uhr mit der Vertheilung der Prämien.

Die Prämien vertheilende Commission wird bei dieser Gelegenheit das für die in der 1896-er Millenniums-Ausstellung vorzuführenbe sogenannte Provinzial-Pferdezucht-Volksthum-Collection von Seite unseres Comitates auszustellen beabsichtigte tauglichere Pferdmaterial auswählen und die Eigenthümer verpflichten, dieselben Pferde zur Ausstellung zu senden.

6. Geldprämien und Diplome können nur solchen Pferde-Eigenthümern zuerkannt werden, welche auf dem Gebiete des Hermannstädter Comitates wohnen und ausweisen, daß sie die zur Concurrenz aufgestellten Stuten oder Fohlen selbst aufgezogen haben, oder diese wenigstens seit 6 Monaten ihr Eigenthum sind.

7. Mit Geldprämien können nur bürgerliche Züchter theilhaftig werden, wozu wohlhabende Züchter eines höheren gesellschaftlichen Standes blos Diplome erhalten können, — falls bürgerliche Züchter, die eines Geldpreises würdig befunden wurden, auf denselben verzichten, werden auch ihnen Diplome ausgefolgt werden.

8. Die bei dieser Pferde-Zucht-Prämien-Vertheilung zur Vertheilung gelangenden Geldprämien werden den einzelnen Pferde-Eigenthümern nach ihren zu prämiirenden Pferden von der Prämierungs-Commission unter der Bedingung zugeworfen, daß der Betreffende diesen Betrag nicht im laufenden Jahre, sondern erst dann erhält, wenn er dasselbe Pferd, welches im laufenden Jahre als tauglich befunden wurde, zur Millenniums-Ausstellung im Jahre 1896 mit der vollständigen Collection nach der Hauptstadt schickt, wozu er betreffs der Kosten für den Transport seines Pferdes zur Ausstellung, dann die Kosten seiner eigenen Reise eine bedeutende Erleichterung erzieht, als auch für die Verwertung seines Pferdes zu einem guten Preise auf der Ausstellung erheblicher Voranschub erreicht wird. Für den Fall, daß der Eigenthümer sich verpflichtet, sein im laufenden Jahre zur Prämierung werthbefundenes Pferd im Falle dessen Tauglichkeit

zur Millenniums-Ausstellung auf seine eigenen Kosten zu schicken, werden die zuerkannten Geldprämien auch im laufenden Jahre schon ausgezahlt.

9. Prämien in Geld:

- I.  
Für Mutterstuten mit entsprechenden Saugfohlen:
- a) 1 Preis . . . . . à 50 Kronen;
  - b) 1 " . . . . . à 40 "
  - c) 1 " . . . . . à 30 "
  - d) 3 Preise . . . . . à 20 "

- II.  
Für 3-jährige Stutenfohlen:
- a) 1 Preis . . . . . à 40 Kronen;
  - b) 1 " . . . . . à 30 "
  - c) 2 Preise . . . . . à 20 "

- III.  
Für vorzügliche Hengst- und Stutenfohlen unter 3 Jahren:
- a) 1 Preis . . . . . à 30 Kronen;
  - b) 4 Preise . . . . . à 20 "

10. Diplome werden nach Maßgabe der Vorzüglichkeit des Pferdmaterial und gemäß Beschluß der Prämierungs-Commission an Züchter welcher Kategorie immer vertheilt, und zwar: goldene Diplome I. Classe, silberne II. und bronzene Diplome III. Classe.

11. Es werden daher alle Pferde-Züchter, welche bei dieser Preisvertheilung concurrenzen wollen, aufgefordert, ihr Pferdmaterial, soweit es den obigen Bedingungen vollkommen entspricht, am obbezeichneten Tage und Ort vorzuführen, indem gleichzeitig bemerkt wird, daß im wohlverstandenen Interesse der Pferde-Zucht es sehr wünschenswerth erscheint, daß sich Concurrenten in möglichst großer Zahl einstellen.  
Hermannstadt, am 16. August 1895.

Die Pferde-Zucht-Commission des Hermannstädter Comitates:  
Thalman, Präses der Commission.

### Nervenleidenden

gibt ein Geheiler aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel.  
W. Liebert, Leipzig, Connewitz 19.  
(339) 11-28

### Ein tüchtiger Maschinist

wird in die Spiritus-Fabrik der Gefertigten in Fogaras für den 1. September l. J. aufzunehmen gesucht. Bewerber um diese Stelle müssen in Eisen- und Schmiedearbeiten, ebenso in Kupferarbeiten versiert, mit dem Umgang von Locomobil-Drechselmaschinen und landwirthschaftlichen Geräthen vollkommen vertraut sein. Dieser Posten ist mit 15. September zu belegen und haben Reflectanten ihre Documente über bisherige Thätigkeit einzusenden. Das Gehalt ist 50 fl. pro Monat, die Anstellung auf ein Jahr.  
(611) 1-3

### Taglicht & Fleissig.

Alter,  
garantirt naturreiner

Lager-Branntwein,  
Treber-Branntwein,  
Zwetschken-Branntwein  
(Silbowitz)  
zu sehr mäßigen Preisen  
bei (598) 3-3

### Ernst Roth,

Hermannstadt, Langgasse Nr. 1 und 3.

### Waffenfabrik Steyr



Haupt-Depôt:

Broemer Elmerhausen & Reich,  
Wien, I., Wallfischgasse 3.  
Budapest, Andrássy-út 45. sz.  
Vertreter gesucht. — Preiscourante gratis.  
(559) 9-10

3 goldene, 15 silberne Medaillen, 12 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.

Franz Joh. Kwizda

Schutz-Mark.

Kwizda's

### Restitutionsfluid,

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.  
Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.  
Seit mehr als 30 Jahren in Hof-Warskallen, in den größeren Stallungen des Militärs u. Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach großen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.  
K. und k. österr.-ungar. Hoflieferant.

Zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.  
Haupt-Depôt:  
Kreis-Apotheke  
Korneuburg bei Wien.  
Man achte genau auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Restitutionsfluid.  
(297) 5-15

### 1 Stück Baumwoll-Leinwand

20 Meter 2 fl. 90 kr.,

### 1 Stück Gebirgs-Leinwand

20 Meter 2 fl. 50 kr.

gegen Post-Nachnahme bei

Johann Stephan,  
Freudenthal (Oesterr.-Schlesien).  
(503) 7-20

### Kelemen Földes,

Apotheker,

Arad. Deák Ferencz-utca 11.

Margit-Crème (eine fettsalbe) ist die berühmteste Gesicht-Crème, deren sich die elegantesten Damen bedienen. Sie entfernt in kurzer Zeit jede Unreinlichkeit der Haut und macht das Gesicht jünger und schöner.

Margit-Crème ist das einzige Mittel gegen Sommerprossen, Leberflecke, Witzel und Wimpern. Die Haut zieht die aufgetragene Margit-Crème sofort ein und zeigt eine flammenswerthe Wirkung, indem sie von Sommerprossen und Pekteläden frei, in 3-4 Tagen wie der reinste Alabaster weiß wird.

Margit-Crème enthält keine Fette, kann daher auch bei Tag benutzt werden. Auf Margit-Crème hält Damenpoudre vorzüglich.  
(538) 3-10

Preise: Margit-Crème 50 kr. und 1 fl., Margit-Seife 35 kr., Margit-Damenpoudre in den Farben weiß, rosa und crème 60 kr.

Margit-Zahnpasta 50 kr.

Depôt bei Jos. Török, Apotheke in Budapest.

Beste Wichje der Welt!

Fernolendt-Schuhwiche.

R. I. privileg. Fabrik gegründet 1832 in Wien.

Wer seine Beschuhung tief schwarzglänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur (958) 36-52

Fernolendt-Schuhwiche.

Ueberall vorrätig!

Wegen der vielen werthlofen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbestrafung (Quanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Wert:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.  
(188) 15-36

Einziges Etablissement, welches in Paris mit goldener Medaille ausgezeichnet wurde.

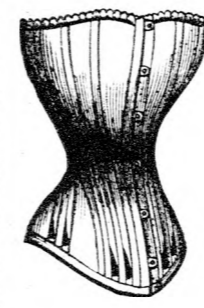
### Pariser Mieder (Corsets) Madame M. Weiss (aus Paris),

Wien, I., Neuer Markt 8.

Preise der Mieder von 10 fl. anwärts.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitet man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen. 521 3

Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.



SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)

KALODONT

viele MILLIONEN male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes (918) 99-40

Zahreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Ueberall zu haben.

### Grazer Handels-Akademie.

Abiturienten-Curs.

Einjähriger kaufmännischer Cursus für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulfachstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Ausführliche Prospekte ertheilt

die Direction der Grazer Handels-Akademie:  
A. E. v. Schmid, Director.

(515) 2-6

Tuch- Coupons, Nouveautés für Herbst u. Winter 1895.

Für completen Herren-Anzug . . . nur fl. 4.10  
Loden-Rock . . . . . 3.25  
Winter-Rock . . . . . 4.-  
Salon-Anzug . . . . . 7.80  
Wuschstoff . . . . . 4.10

In Resten noch billiger.

Ferner allerlei Loden-Specialitäten, Strapsanzstoffe, Tricots, Damentuch und Kammgarn für jeden Bedarf.

Perisandt gegen Nachnahme. Garantie: Rückzahlung des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.

Muster gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler, Boskovich bei Brünn.

Tausende Anerkennungen. Heuer bedeutend reducirte Preise.

(610) 1-15

### SCHLICK'sche Eisengiesserei u. Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft, BUDAPEST.

Fabrik und Centralbureau: VI., Külsö Váci-út 29-35.

Stadtbureau und Niederlage: VI., Podmaniczky-utca 14.

### Dampf- und Göpel-Dreschgarnturen,

ferner mit mehreren höchsten Preisen prämiirte Pat. Schlick'sche 2- u. 3-schar. Pflüge, Rayol- und Universal-Stahlpflüge, Original Schlick- u. Vidats'sche Einscharpflüge, Bodenbearbeitungs-Geräthe, Eggen und Schrollenbrecher, Pat. Schlick'sche „Haladás“-Reihensäemaschinen

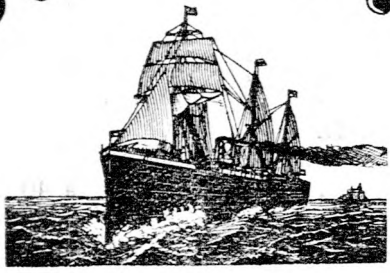
und alle landwirthschaftlichen Maschinen.

Getreide-Putzmählen, Futterbereitungs-Maschinen, Schrotmühlen, Original-amerikanische Garbenbinder- und Getreide-Mähmaschinen, Gras-Mähmaschinen, transportable Feldbahnen etc. (585) 9-12

Billigste Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Preisourante auf Verlangen gratis und franco.



# CANADA.



Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als Canada, von Hamburg in 12-14 Tagen zu erreichen.  
**— Gesundes Klima! —**  
 Die englische Colonial-Regierung gewährt jedem Anstiedler eine **freie Heimstätte** von 160 Acres = 250 preussische Morgen.  
 Eine ausführliche Beschreibung wird gratis versandt durch den obigen concessionirten Schiffs-Expediten  
**M. Morawetz, Hamburg,**  
 Bergedorfer Strasse 1.

Für die Besucher der 1896-er **Millenium-Landes-Ausstellung** sichert die unter dem Patronate der **k. ung. Staatsbahnen** stehende „MILLENIUM“ Reise- und **Verpflegs-Unternehmung** mit dem Fahrkarten-Stadtbureau der k. u. St. E. **BUDAPEST (Hotel Hungaria)** ermässigte **Touretourfahrt** nach Budapest wie auch **Logement u. Verpflegung** auf 2, 3, 4, 5 Tage nebst sonstige Beneficien, u. s. von fl. 12.10, 16.40, 19.70 aufwärts, welche Beträge auch in **Raten** erlegt werden können.  
 VERTRETEN durch sämtliche Eisenbahn- und Post-Stationen, Gewerbevereine, Agenturen, Agenturen der Föniciere Versicherungs-Gesellschaft ect. ect.

**Geruchlos und sofort trocknend.**  
 Zu 10 Meter 1 Kilo 5. W. fl. 1.50 vollkommen streichfertig.  
 Nur in Glas-Flaschen versehen mit diesem schwarzen Cliché.  
**Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK**  
 ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nach aufwärts werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:  
 gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und  
 reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.  
 Postrelli ca. 35 Mtr. (2 mittl. Zimmer) 5. W. fl. 5.90.  
 In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden direct und franco. Beim Kauf ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.  
**Franz Christoph,**  
 Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.  
**Prag-K. Berlin, NW.**  
 Wien bei Joseph Voigt & Co., „Zum schwarzen Hund“.  
 Bistritz bei Kollmann & Keresztes.  
 Kronstadt bei Heinrich Zintz.  
 Hermannstadt: Directer Versandt franco ohne Anrechnung von Emballage, Porto u. dgl. durch meine Fabrik in Prag in jedem gewünschten Quantum. [171] 8-10

**GUMMI!**  
 Original Pariser Gummi- und Fischblasen, die höchsten Anforderungen in Reinheit und Güte betreffend, per Duzend fl. 1. 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8. **Paris, amer. (Paris) fl. 3 und 4, feinste Pariser Damentaschenmacher fl. 2, 3, 4 und 5. Damespreparativs nach Saife fl. 2, nach Professor Weinger fl. 2.50 per Stück. Verfertigung discret in verbleibenden Briefen gegen Nachnahme oder vorzeitige Geldeinlösung.  
**J. REIF, WIEN,**  
 1., Brandstätte 3.  
 Prächtige Mustercollektionen für Herren complet fl. 5, Kleider u. d. 4, 5 u. 6. Briefstiften in verbleibendem Couvert gratis. Gebirge Besteller aus Ungarn erhalten 10% Rabatt.  
 (127) 25 26**

Vorzügliche **Indische Ceylindo-Thees**, direct vom Pflanze importirt! Täglich Versandt von Tausenden Packets. **Muster-Packets gratis zugesandt.** Verkostet und urtheilet selbst! Per Kilo von fl. 5.— bis fl. 12.—.  
**Original-Jamaica-Rum**, sowie **Whisky, Gin**, sämtliche **englische Spirituosen** am Lager bei [560] 4-6  
**Fuller & Co., Budapest**, alleinige Vertreter n. Niederlage für Ungarn. Vertretung für Siebenbürgen bei **Schemmel & Binder**, Hermannstadt, Fleischergasse 9.  
 Preislisten gratis und franco.

**Claviere-, Harmonium-Reparaturen und -Stimmungen**  
 werden solidest ausgeführt oder Instrumente unter mehrjähriger Garantie geliefert von  
**F. A. Kauffmann,**  
 Clavier-Salon und Reparaturs-Werkstätte,  
 Kleiner Ring 13 — Hermannstadt — Huetplatz 13.  
 Auf Lager sind:  
**Claviere:**  
 „Belehradek, Reinhold, Raehse, Tietz, Tomaschek und Wiczek.“  
**Harmonium:**  
 „Wilcox und Wite, D. W. Karn.“ [507] 11-40  
 Orgel-Harmoniums „für kleinere Kirchen und Kapellen“ werden auch auf Lager gehalten.

**Vom Staate genehmigte Ungarische Classen-Lotterie**  
 aus Anlaß der Millenniums-Ausstellung in Budapest.  
 I. Classe. Ziehung in Budapest vom 16. bis 19. October.  
 II. Classe. Ziehung in Budapest vom 6. bis 14. December 1895.  
 100,000 Lose mit 31,499 in zwei Classen vertheilten Gewinnen und einer Prämie.  
**Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall 1,000,000 Kronen.**  
 Alle Gewinne gelangen vollständig steuer- und gebührenfrei zur Auszahlung; die Ziehungen unterliegen der Aufsicht der Staatsbehörden und finden unter Zuziehung eines königl. öffentlichen Notars statt.  
 Für Lose, die erst nach Ziehung der ersten Classe gekauft werden, ist der Preis für die erste Classe nachzuzahlen.  
 Der Verschleiß der Lose geschieht durch unsere Collecturen und Verkaufsstellen, welche durch Placate kenntlich sind.  
**Ungarische Classen-Lotterie-Direction.**  
 Wegen Errichtung von Collecturen und Verkaufsstellen belieben sich Reflectanten an uns zu wenden.  
 Budapest, im August 1895.  
 Andrássy-ut 5. szám.

Gewinne	Kronen	Kronen
1 à	80000 =	80000
1 à	60000 =	60000
1 à	40000 =	40000
1 à	30000 =	30000
1 à	20000 =	20000
1 à	15000 =	15000
1 à	10000 =	10000
2 à	8000 =	16000
8 à	4000 =	32000
10 à	2000 =	20000
13 à	1000 =	13000
100 à	400 =	40000
860 à	200 =	172000
9000 à	80 =	720000
<b>10,000 Gewinne zusammen 1268000</b>		

Gewinne	Kronen	Kronen
1 Prämie von	600000 =	600000
1	400000 =	400000
1	200000 =	200000
1	100000 =	100000
1	50000 =	50000
2	20000 =	40000
2	15000 =	30000
4	10000 =	40000
10	8000 =	80000
27	6000 =	162000
100	2000 =	200000
200	1000 =	200000
1150	200 =	230000
20000	100 =	2000000
<b>21499 Gewinne und 1 Prämie, zus. 4332000</b>		

**Erste vom Staate genehmigte Ungarische Classen-Lotterie**  
 aus Anlaß der Millenniums-Ausstellung in Budapest.  
**100,000 Lose mit 31,499 in zwei Classen vertheilten Geldgewinnen und einer Prämie im Gesamtbetrage von 5 Millionen 600,000 Kronen**  
 ohne Abzug zahlbar in Budapest. [612] 1-6  
**Grösster Gewinn im glücklichsten Fall Eine Million Kronen.**  
 Erste Ziehung vom 16. bis 19. October in Budapest.  
 Hierzu empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme  
**ORIGINAL-LOSE erster Classe** für beide Ziehungen gültig 40 20 8 4 2 Kronen.  
**ORIGINAL-VOLL-LOSE** für beide Ziehungen gültig 80 40 16 8 4 Kronen.  
 Bei Voll-Losen, welche in erster Classe mit Gewinn gezogen werden, wird gleichzeitig mit dem Gewinn die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergütet. Auswärtige Bestellungen möglichst mittelst Postanweisung unter recht deutlicher Angabe der Adresse erbeten.  
**Heintze Károly, General-Debitenr, Budapest, Szervita-tér 3. szám.**  
 Check-Conto: Ungarische Postsparcasse Nr. 3960. Telegramm-Adresse: Lottoheintze, Budapest.  
 Auswärtige Besteller wollen für Porto 10 Heller, für recommandirte Briefe 30 Heller, für jede Gewinnliste 20 Heller extra beifügen.  
 Collecteure, Wiederverkäufer und Agenten werden allerorts angestellt.

erschiet täglich, der Tage nach dem...  
 Prämumeration...  
 Ganzjährig...  
 Halbjährig...  
 Vierteljährig...  
 Monatlich...  
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich...  
 Einzelne Nummern...  
 Mit Postverf...  
 im Inland...  
 Ganzjährig...  
 Vierteljährig...  
 im Ausland...  
 Ganzjährig...  
 Vierteljährig...  
 für die Redaction...  
 Adolf Reissen...  
 Manuscripte werden...  
 gefälligst; unfrankirt...  
 genommen

**Spaun**

St Krieg...  
 erhaunt fragen...  
 Der vereinigte...  
 im fernen Orien...  
 armenischen Ge...  
 Oder wegen fort...  
 die Diplomatie...  
 kommen lassen...  
 gefast: „St...  
 Auch hier...  
 England lange...  
 Zeit seine verb...  
 einem englische...  
 Schweiß des brit...  
 mütigen Thier...  
 continentalen...  
 Schwäche aufg...  
 gestattet er N...  
 nun die vielfach...  
 dabei ist, diese...  
 überein?  
 Bevor wir...  
 ohne Bilderprä...  
 das ohnehin sch...  
 weiter verschle...  
 Lord Kimber...  
 gehabt, daß es...  
 der Sache ein...  
 englischen Preu...  
 stattgehabten Un...  
 rundaas erklä...  
 lange bereits d...  
 lasse. „Excellen...  
 soll Baron Cou...  
 Der Ver...  
 häufen sich die...  
 Punkten der...  
 Punkte einzeln...  
 Frankreich will...  
 der egyptische...  
 egyptische Frag...  
 Wichtigkeit der...  
 die Aussicht auf...  
 man in England...  
 um nicht so...  
 Publicum mit...  
 solche Nervosität...  
 daß die bekann...  
 mit England?  
 Die Ver...  
 findet in zwei...  
 Abberufung Lord...  
 Alal in der Gr...  
 britischen Arme...  
 von englischer...  
 ein, daß der W...

Walpurge...  
 Arme schloß an...  
 Brust und o...  
 Der alte...  
 Bärtlichkeit auf...  
 zu zersprengen...  
 Der Crin...  
 bergen.  
 „Ich rath...  
 „uns nicht dar...  
 welche wir un...  
 Dann tra...  
 den Bemühunge...  
 Der alte...  
 Haupt auf die...  
 Dramas.  
 Nach ein...  
 Bild in das B...  
 zurückzurufen...  
 Der Crin...  
 seiner Pflicht...  
 Er gab...  
 Wirt, zurück...  
 Wiffen...  
 Gefangenen.